

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich
88 Pf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.88 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Zusatzpreis: Die einspaltige 30 Millimeter breite
Zeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter
breit) kostet 80 Pf. • Fernprecher: Nr. 2, 101 und 102
Postfach-Konto: Breslau 12342.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Cassa-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse
und Kästle in Grünberg in Schlesien.

Kommunistische Demonstrationsversuche in allen Berliner Stadtteilen.

Schiebereien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. — Die Polizei setzte den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. — Im Reiche erneute Zusammenstöße; 4 Tote.

Die Kommunisten, die für gestern in allen Stadtteilen zum antifaschistischen Massenaufmarsch aufgerufen hatten, versuchten am späten Nachmittag trotz des polizeilichen Verbots, wieder Demonstrationen zu veranstalten. Sie rückten sich besonders in Moabit zusammen, wo es bereits am Mittwoch und auch gestern vormittag zu Zusammenstößen gekommen war. Die Polizei setzte schließlich den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. In Charlottenburg konnte ein Angriff kommunistischer Burschen auf eine Gastrirtschaft, die von Nationalsozialisten besucht zu werden pflegte, durch die Polizei verhindert werden. In der Skalitzer Straße im Südosten Berlins wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten niedergeschlagen und verletzt.

Die Bemühungen der Berliner Polizei, die Ruhe auf den Straßen aufrechtzuhalten, gelangen meistens nur unter Anwendung von Gummiknüppeln und in verschiedenen Stadtteilen wurde die Polizei Schreckschüsse abgegeben, um die kommunistischen Demonstranten auseinander zu treiben. In Schöneberg versuchten die Kommunisten die Schloßstraße entlang zum Rathaus zu ziehen, wurden aber von der Polizei zerstreut. Am Comenius-Platz rückten sich etwa 500 Kommunisten zusammen und leisteten der Polizei heftigen Widerstand. Es wurden mehrere Schreckschüsse abgegeben, worauf die Menge auseinanderstob. Hier wurden vier Hauptkrieger festgestellt.

Besonders gefährlich entwickelte sich die Situation im Neukölln. Etwa 1000 Kommunisten erschienen aus den Nebenstraßen und waren trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei nicht zum Auseinandergehen zu bewegen. Erst nachdem die Polizei sechs Schreckschüsse abgegeben hatte, gelang es einigermaßen die Ruhe wiederherzustellen. Auch am Wedding und in Steglitz ließen die Kommunisten ihre Aufrührungen ein, konnten aber bald nach Einsatz polizeilicher Kräfte auseinandergetrieben werden. Am Fischerkiez entstand zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gegen 9 Uhr abends eine Schieberei, die längere Zeit dauerte. Es wurden mehrere Verletzte festgestellt.

Bis Donnerstag abend 11 Uhr waren in Berlin etwa 120 Kommunisten zwangsgestellt worden, die der Polizei eingeliefert worden sind.

Hamburg, 23. Juni. Als drittes Todesopfer der Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten im Stadtteil St. Georg ist der Polizeiwachtmeister Heim seinen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 23. Juni. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute und in der Nacht zum Freitag wiederholte zu Zusammenstößen. Schon einige Male war die Stuttgarter Polizei gezwungen gewesen, das Auto eines Nationalsozialisten vor kommunistischen Angriffen zu schützen. Als am Donnerstag die Kommunisten wiederum Miene machten, das Auto zu stürmen, wurde aus dem Auto geschossen und ein Kommunist durch Bauchschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Dortmund, 23. Juni. In Dortmund-Dorstfeld wurde ein geschlossener Zug von etwa 80 Nationalsozialisten, die sich zu einer Versammlung begeben wollten, von Kommunisten mit Steinen beworfen und beschossen. Ein 26jähriger Nationalsozialist wurde durch einen Kopf- und mehrere Brustschüsse auf der Stelle getötet. 5 weitere Nationalsozialisten erlitten erhebliche Verletzungen.

Duisburg, 23. Juni. Im Stadtteil Marxloh wurde eine Gruppe Nationalsozialisten in Uniform von politischen Gegnern beschossen. Dabei wurde ein Kommunist tödlich von einem eigenen Parteigewesen getötet. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde ein Nationalsozialist durch Wehrersteife schwer verletzt. Insgesamt wurden etwa 60 Personen festgenommen.



Barricaden in Berlin.

In Berlin-Moabit kam es zu schweren politischen Ausschreitungen. An verschiedenen Punkten Moabits errichteten Kommunisten Barricaden, um das Eindringen der Polizei in die von ihnen besetzten Straßen zu verhindern. Hier sehen wir eine von Kommunisten errichtete Barrikade, zu deren Herstellung die Aufrührer Straßenpflaster benutzten.

Um die Hoover-Botschaft.

Die Amerikaner bestehen auf Prüfung ihrer Vorschläge.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. In der Debatte erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, daß das schwierige Abrüstungsproblem nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziel eines für alle Staaten annehmbaren Übereinkommens gelöst werden könne. Der französische Kriegsminister Paul-Emile Boncour sagte u. a., die Botschaft Hoovers sei ein Ausdruck des Ungebild, mit dem die verantwortlichen amerikanischen Staatsmänner die Arbeiten der Abrüstungskonferenz verfolgten. Zum Schlus bemerkte er noch ausdrücklich, daß der Hoover-Plan nicht durchgeführt werden könne, ohne daß die Frage der Sanktionen geregelt würde. Der russische Volkskommissar Litvinoff begrüßte die Vorschläge der amerikanischen Delegation umso mehr, als diese in mehreren Punkten mit den russischen Forderungen übereinstimmen. Der deutsche Botschafter Adolphe Brügel zum Ausdruck, daß die Vorschläge Hoovers der deutschen Delegation sehr gemäßigt erscheinen. Man müsse hoffen, daß man im Laufe der Verhandlungen noch zu viel entscheidenderen Maßnahmen gelangen werde.

Der italienische Außenminister Grandi stellte fest, daß das amerikanische Projekt zum großen Teil sich mit dem Plan deckt, den die italienische Delegation der Abrüstungskonferenz im Monat Februar eingerichtet habe. Im weiteren Verlauf der Diskussion ergriffen noch die Vertreter Japans und Spaniens das Wort.

Die privaten Besprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation über die Abrüstungsfrage sind fortgesetzt worden. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoover-Vorschlag in den Beratungsausschiff der privaten Abrüstungsgepräche eingefügt werden wird.

Die Amerikaner bestehen darauf, daß ihre Vorschläge, die Sonderton ausdrücklich als zu dem Verhandlungssprogramm gehörig bezeichnet hat, gründlich geprüft werden. Paris, 24. Juni. Nach einer Meldung des "Matin" sollen 28 auf der Abrüstungskonferenz vertretene Staaten gestern der amerikanischen Delegation mitgeteilt haben, daß sie sich dem amerikanischen Vorschlag anschließen. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wird dem amerikanischen Plan am Dienstag oder Mittwoch prüfen.

Washington, 24. Juni. Die Washingtoner amtlichen Kreise erklären, aus dem Abrüstungsvorschlag Hoovers gebe notwendig und deutlich hervor, daß Amerika alle europäischen Bitten um Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden solange unbedacht lassen werde, bis Europa abgerüstet habe. Sie erklären weiter, Amerika werde seine Luft- und Seestreitkräfte nicht herabsetzen, wenn Europa seine Landkräfte nicht erheblich verminderen. Das Schicksal des Hoover-Vorschlags hängt, wie man offen anspricht, in der Haltung Frankreichs und Japans ab.

Genf, 24. Juni. Die Abrüstungsbesprechungen zwischen den amerikanischen, englischen und französischen Delegationen sind heute unterbrochen worden. Sie sollen am nächsten Montag wieder aufgenommen werden.

Vorverlegung der Polizeistunde?

Berlin, 24. Juni. Im Preußischen Inneministerium hat, dem "Börsencourier" zufolge, gestern eine Sitzung stattgefunden mit dem Ziel, eine Vorverlegung der Polizeistunde in Preußen vorzunehmen. Von Arbeitnehmerseite waren die Vertreter der Gewerkschaften, von Arbeitgeberseite sämtliche am Gastgewerbe interessierten Verbände, Kaffeehausbesitzer-Verband, Deutscher Gastwirtschaftsverband, Saalbesitzerbund und Variété-Direktoren-Verband vertreten. Der Antrag, die Berliner Polizeistunde auf 1 Uhr und die Polizeistunde der preußischen Städte auf 12 Uhr vorzuverlegen, geht von den Gewerkschaften aus.

Der Regierungsvorsteher schlug die Festlegung der Polizeistunde für Berlin auf 2 Uhr und in der Provinz auf 1 Uhr vor.

Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldndern.

Eine Reparationschrift des französischen Finanzministers. — Handelspolitischer Plan der deutschen Delegation.

Die britische Delegation gab gestern abend ein offizielles Communiqué über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Premierminister stattgefunden haben, aus. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechungen zwischen der englischen und der französischen Delegation wurden heute nachmittag in einer nachdrücklichen und freundlichen Weise fortgesetzt. Sie wurden vertragt, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Rücksprache zu nehmen.

Von französischer Seite wird zu dem Stand der Dinge festgestellt, daß das erste Stadium der Konferenz, die Verhandlungen zwischen den Gläubigerstaaten, beendet sei und morgen das zweite Stadium, die Verhandlungen zwischen Gläubigern und Schuldndern, beginne. Die Arbeit, so wurde dabei erklärt, ginge vormärts; Herriot fehle Montag früh nach Lausanne zurück, und dann werde die gesamte deutsche mit der gesamten französischen Delegation zusammentreffen.

Für heute vormittag war eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten anberaumt, der eine erhebliche Bedeutung beinhaltete.

Im Finanzausschuss des französischen Senats gab Henry Beringer ein Schreiben des Finanzministers an den Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten bekannt. Es enthält eine tabellarische Darstellung der verschiedenen auf Grund des Young-Planes, der Schuldenabkommen und der Haager Vereinbarungen für die einzelnen Länder sich ergebenden Verpflichtungen bezw. Ansprüche und sucht die Folgen einer restlosen allgemeinen Reparations- und Schuldenentlastung für die verschiedenen europäischen Mächte nachzuweisen.

Wie verlautet, soll ein handelspolitischer Plan der deutschen Delegation ausgearbeitet werden sein, der nicht nur eine handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer vor sieht, sondern auch der großen Industriestaaten.

Entschließung des Deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 28. Juni. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich heute mit der beamtenpolitischen Lage. Er nahm einstimmig eine Entschließung an, in der erklärt wird, die Notverordnungsgegebung der letzten Jahre habe im Zusammenwirken mit bisher nicht geplanten Auslegungsmethoden zu völker Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Beamtenrechts und der Beamtengesetzgebung geführt. Namentlich die den Ländern durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 gegebene Ermächtigung sei von diesen benutzt worden, um grundsätzliche Veränderungen in der rechtlichen Stellung des Beamten herbeizuführen. Rechtsunsicherheit vertrage sich aber mit Wesen und Art des deutschen Beamtenverhältnisses unter keinen Umständen. Es müsse auch dagegen Widerspruch erhoben werden, daß im Rahmen der Notverordnungsgegebung und unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse Änderungen in der Rechtsstellung des Beamten vorgenommen werden, die von entscheidender Bedeutung für die künftige Gestaltung der Beamtengesetzgebung und des Beamtenrechts seien.

Der Gesamtvorstand bringt erneut das dringliche Verlangen zum Ausdruck, daß mit aller Beschränkung der in den letzten Jahren begonnenen Rüdwärtsentwicklung des Beamtenrechts Einhalt geboten und das Beamtenverhältnis wieder auf die sichere Rechtsgrundlage gestellt werde, die ihm verfassungsgemäß zukomme.

Übertritt zur DNB.

Berlin, 24. Juni. Die Ortsgruppe Benthin O.S. der Deutschen Volkspartei hat, den Blättern zufolge, beschlossen, sich auszulösen. In einem an die bisherigen Mitglieder gerichteten Schreiben empfiehlt der Vorstand den Mitgliedern, sich der Deutschen Nationalen Volkspartei anzuschließen, da diese, wie es in dem Schreiben heißt, die Gewähr für eine geradlinige nationale und gejunge Wirtschaftspolitik gibt. Führende Vorstandsmitglieder und ein Teil der Ortsgruppe haben den Übertritt bereits vollzogen.

Die Kandidaten-Aufstellung zum Reichstag.

Berlin, 28. Juni. Der Reichsbanner-Führer Höltersmann wird bei den Reichstagswahlen in Magdeburg für die Sozialdemokratie kandidieren. — Der frühere Reichsaufseminister Dr. Curtius hat seine Wiederaufstellung abgelehnt.

Die Sitzungen der militärischen Verbände.

Der Reichsinnenminister hat die militärischen Organisationen um Vorlage ihrer Sitzungen erlaubt. Diese Sitzungen werden augenblicklich im Reichsministerium des Innern einer Prüfung unterzogen. Von dem Ergebnis der Prüfungen wird es abhängen, ob den einzelnen Verbänden bestimmte Auflagen gemacht werden.

Der "Völkische Beobachter" zur Konferenz der Innenminister.

München, 28. Juni. Der "Völkische Beobachter" erklärt zur Innenminister-Konferenz, sollen die süddeutschen Regierungen nicht unverzüglich den berechtigten Forderungen des Reiches in vollem Umfang nachkommen oder aber die Dinge zu verschleppen trachten und Ausschlüsse gebrauchen, so erwarte "das gesamte nationale Deutschland" von der Reichsregierung, daß diese sich auf keine "halben Maßnahmen" weiter einlässe, sondern scharf aufpasse und endgültig durchgreife.

Kundgebung der Berliner Nationalsozialisten.

Berlin, 28. Juni. Im Sportpalast fand heute abend eine außerordentlich stark besuchte Kundgebung des Gau Groß-Berlin der NSDAP statt, bei der zum erstenmal wieder die SA- und die SS-Formationen in Uniformen und mit ihren Fahnen und Standarten aufmarschierten. Dr. Goebbels setzte sich im Laufe seiner Ausführungen nach scharfen Angriffen gegen die Regierungen der Nachkriegszeit mit dem Kabinett Papen auseinander.

Vertagung des Württembergischen Landtags wegen uniformierten Erschelns der Nationalsozialisten.

Stuttgart, 28. Juni. Zu der heutigen Landtagssitzung waren die Nationalsozialisten geschlossen in Uniform erschienen. Landtagspräsident Mergenthaler, der ebenfalls der nationalsozialistischen Partei angehört, trug einen schwarzen Anzug. Beim Einzug der Nationalsozialisten entstand auf der Linken ein großer Lärm. Vor Eintreten in die Tagesordnung beantragte der Führer der Zentrumspartei, Abg. Bock, die sofortige Vertagung der Sitzung auf morgen

Paris, 24. Juni. Savas berichtet, die gestrige Unterredung zwischen Herriot und Macdonald habe eine Entspannung gebracht und man scheine sich über eine Anzahl von Grundsätzen über die Lösung des Reparationsproblems geeinigt zu haben.

Lausanne, 24. Juni. Die für heute geplanten Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation begannen um 10 Uhr, Reichskanzler von Papen beugt sich zum französischen Ministerpräsidenten. Nach etwa einer halben Stunde wurden zu der Besprechung der beiden Regierungschefs mehrere Herren der deutschen und der französischen Delegation hinzugezogen, darunter von deutscher Seite u. a. Reichsaufseminister von Neurath, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister Warbols und Staatssekretär von Bülow. Die Besprechungen werden möglicherweise bis 1 Uhr nachmittags dauern.

Lausanne, 24. Juni. Die Sitzung der deutschen und der französischen Delegation hat bis kurz vor 18 Uhr gedauert. Bei ihrem Abschluß wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die deutsche und die französische Delegation haben heute morgen eine erste Arbeitssitzung abgehalten. Graf Schwerin von Krosigk hat eine eingehende Darlegung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands gegeben. Eine 2. Sitzung wird heute nachmittag stattfinden.

Lausanne, 24. Juni. In einem Communiqué der belgischen Delegation heißt es: Die belgische Delegation hat einen Plan ausgearbeitet für den wirtschaftlichen und finanziellen Aufbau Europas. Die vorgesehene Lösung würde sich hauptsächlich auf die Reorganisierung gewisser öffentlicher Unternehmungen in Deutschland beziehen, ferner auf eine internationale Kreditorganisation und schließlich auf eine Reform des Zollsystems.

vormittag. Präsident Mergenthaler erklärte, daß in Württemberg das Uniformverbot gefallen sei, und daß es keine Geschäftsförderungsbestimmung gebe, die das Erscheinen in Uniform verbiete. Nach kurzer Ausprache wurde der Vertragungsantrag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, des Bauernbundes und des Christlich-Sozialen Volksdienstes angenommen.

Erdbeben und Sturmflut in Mexiko.

Neuer Vulkanausbruch in den Anden.

Die Stadt Culiacán an der Südwestküste von Mexiko ist von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht worden. Man befürchtet, daß viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Ein großer Teil der Stadt ist von den Wassermassen zerstört und ins Meer gespült worden. Bisher wurden 80 Leichen geborgen. Viele der ganzen Küste, besonders in Manzanillo und Colima, die bereits während der letzten drei Wochen zwei schwere Erdbeben erlitten haben, ist erheblicher Schaden angerichtet worden.

Nach Auffassung des Gouverneurs von Colima sind bei der Sturmflut etwa 100 Personen ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß die Tausende von toten Fischen, die nach der Sturmflut auf dem Lande liegen blieben, Anlaß zur Entstehung einer Seuche geben könnten.

Buenos Aires, 28. Juni. Ein Aschenregen, der auf einen neueren Vulkanausbruch in den Anden zurückzuführen ist, geht seit 24 Stunden über Mendoza und in der Steppe nieder. Auch in Buenos Aires wird ein leichter Aschenregen verspürt.

Ely mußte umkehren.

Buenos Aires, 24. Juni. Ely Beinhorn mußte auf ihrem Flug nach Buenos Aires umkehren, weil sie durch Aschenregen behindert wurde.

Änderung der Fleischversorgung der Sowjetunion.

Riga, 28. Juni. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptzollzugsausschuß der Sowjetunion haben sich veranlaßt gesehen, die Viehversorgung der Kolchose (landwirtschaftliche Gemeinschaftswirtschaften) und der Einzelwirtschaften um die Hälfte herabzusehen. Im Vergleich mit der Planaufstellung beträgt die Verminderung der Fleischlieferung die Hälfte des Planes, er umgreift also künftig nur noch 716 000 Tonnen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß zukünftig die Bauernwirtschaften in der Lage sein sollen, eine Aub, Kleinvieh und Geflügel zu halten, wobei freilich gleichzeitig darauf gedacht wird, daß die Wirtschaften dies Vieh im Privathandel, der jetzt ja den Kolchose und Einzelbauern auf den sogenannten "Bazaren" gestattet ist, an den städtischen Markt bringen.

Um den russisch-polnischen Pakt.

Die polnische Regierung macht darauf aufmerksam, daß sie ihrem rumänischen Bundesgenossen gegenüber in keiner Weise vertraglich gebunden sei, mit der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes zu warten, bis auch ein rumänischer Nichtangriffspakt unterzeichnet worden sei.

94 Luftschiffe für Sowjetrußland.

Auf dem Gebiete der militärischen und zivilen Luftschiffahrt macht die Sowjetregierung die größten Anstrengungen, um hinter den anderen Großmächten nicht zurückzustehen. Sowjetrußland erhielt jetzt das erste Luftschiff. Obwohl es den Zwecken der zivilen Luftschiffahrt dienen soll, steht es unter Kontrolle der Militärbehörden. Der zweite Fünfjahresplan, schreibt ein Moskauer Blatt, sieht den Bau von 94 Luftschiffen vor.

Eine Erklärung des chilenischen Innenministers.

Santiago de Chile, 28. Juni. Der Innenminister hat erklärt, in ganz Chile herrige Ruhe. Dank des Belagerungszustandes und der gegen Unruhestifter ergriifffenen Maßnahmen seien die Arbeits- und Lebensbedingungen wieder normal geworden und man könne mit der Beendigung des Streites rechnen. Wer die öffentliche Ordnung fürre, werde mit dem Tode bestraft, wer Propaganda treibe, werde verhaftet und, wenn es sich um einen Ausländer handelt, ausgewiesen.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom Donnerstag, 28. Juni.

Mißbilligung des Landtagspräsidenten Kerrl abgelehnt.

Zu Beginn kam Abg. Bock (Dnat.) nochmals auf die vertragte Wahl des Ministerpräsidenten zu sprechen. Er verwies darauf, daß die Nationalsozialisten vor Befestigung der Geschäftsförderungs-Aenderung, mindestens aber vor den Reichstagswahlen, kein Interesse an der Neubildung der Regierung in Preußen nach ihren eigenen Erklärungen hätten. Man müsse dies betonen, damit klarstehe, wer die Verantwortung für die Taten der länger im Amt belassenen Braun-Regierung trage, zumal bei dem Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokraten die Befestigung der Geschäftsförderungs-Aenderung unwahrscheinlich sei.

Dann wurde der sozialdemokratische Missbilligungs-Antrag gegen den Landtagspräsidenten Kerrl wegen der Hinzuziehung von ausländischen Journalisten zur Erörterung des Eingreifens des Reichstanzlers von Papen in die preußische Regierungsbildung beraten. Abg. Bugdahn (Soz.) sah in dem Verhalten Kerrls eine nationale Würdelosigkeit, worauf Abg. Voß (Nat.) erwiderte, seine Freunde verbündeten sich einen solchen Vorwurf von einem Vertreter der Partei der Deutschen. Da der zum ersten Male amtierende nationalsozialistische Vizepräsident Haake ausdrücklich nicht rügte, verließen die Mehrzahl der Sozialdemokraten und des Zentrums den Sitzungssaal, feierten aber beim nächsten Redner, dem Abg. Saever (Comm.), zurück. Dieser lehnte eine Beteiligung an der Abstimmung über den Kerrl-Antrag ab, da die Kommunisten außerhalb des Parlaments den Faschismus bekämpfen wollten. Abg. Stendel (Dvp.) bat den Präsidenten, im Zukunft keine Auslandsjournalisten bei Erörterung innerdeutscher Fragen einzuladen, sprach sich aber gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, der dem Ansehen des Parlaments schade. Der Antrag wurde dann gegen die Antragsteller und einige Zentrumsabgeordnete abgelehnt.

Dr. Kreisler (Nat.) verlangte die sofortige debattlose Verabschiedung seines Antrages, den 28. Juni, den Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrags, zu einem völkischen Trauertag mit den Wirkungen eines gesetzlichen Feiertages zu bestimmen. Da die Sozialdemokraten Aussprache über den Antrag forderten, konnte er am Donnerstag noch nicht erledigt werden.

Es folgte eine längere Debatte über die Anträge des Haushaltshauses auf Arbeitsbeschaffung und Aufhebung von Unterstützungskürzungen. Die Nationalsozialisten erklärten ihre Zustimmung, wenn auch erst im nationalsozialistischen Staat die Arbeitslosigkeit völlig beseitigt werden könnte. Die Sozialdemokraten vertraten die Notwendigkeit von Arbeitszeitkürzungen, während die Kommunisten die Notverordnungs-Politik verdammt. Die Deutschnationalen wandten sich gegen die nationalsozialistischen Anträge auf Beteiligung der anonymen Kapitalgesellschaften und Kontrolle des Bank- und Börsenwesens, während die Deutsche Volkspartei ihr Interesse an neuen Finanzierungsplänen befürwortete. Die Abstimmungen erfolgten am Freitag.

Das Haus begann noch die gemeinsame Beratung von Kulturs- und Schulfragen. Dabei verlangten die Kommunisten Einstellung aller Zahlungen an die Kirchen usw., während die Deutschnationalen Schließung der weltlichen Schule und Pflege des Wehrwillens und des germanischen Volksstums auf christlicher Grundlage befürworteten. Als der Nationalsozialist Dr. Haupt bei Erörterung des Kulturprogramms seiner Partei von dem "ungläublichen Dr. Stresemann" sprach, kam es zu erregten Zusammentreffen zwischen Deutscher Volkspartei und Nationalsozialisten. Dr. Stendel (Dvp.) sprach von einer Geschwindigkeit und einem tiefen Niveau des Dr. Haupt, auf das er ihm nicht folgen könne.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt; außerdem nationalsozialistischer Antrag auf Einrichtung eines völkischen Trauertages am 28. Juni.

Wie das Nachrichtenbüro des BDB meldet, ergab die gestrige Sitzung des Zentrums im Preußischen Landtag, daß der Zentrumsvertreter im Landtagspräsidium, Abg. Baumhoff (Zentrum), der sich die Entscheidung über die Annahme seiner Wahl als 2. Vizepräsident vorbehalten hatte, nunmehr doch die Wahl annehmen und damit im Präsidium bleiben werde. Das Präsidium des Preußischen Landtages wird danach aus zwei Nationalsozialisten, einem Deutschnationalen und einem Zentrumsvertreter bestehen.

Aus der heutigen Landtagssitzung.

Berlin, 24. Juni. Bei Beginn der heutigen Plenarsitzung des Preußischen Landtages teilte Präsident Kerrl mit, daß Abg. Baumhoff (Zentrum) seine Wahl zum 2. Vizepräsidenten angenommen habe (Hört! Hört! links). Es folgt die Beratung eines Berichtes des Geschäftsförderungsanschusses, der die Einstellung von Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete fordert. Der Redner des Zentrums hebt hervor, daß es sich hierbei um etwa 50 Fälle von Strafverfolgungen nationalsozialistischer Abgeordneter handelt, die eingefüllt werden sollen. Es sei sehr bedecktlich, daß Kommunisten und Nationalsozialisten erklärt hätten, sie wollten unter keinen Umständen die Immunität der Abgeordneten aufheben lassen. Das würde ja bedeuten, daß der Abgeordnete jede Freiheit für sich in Anspruch nehmen könnte. Das Zentrum werde sich an der Abstimmung über diese Anträge nicht beteiligen.

Der Amtsgericht beschloß, die umfangreiche Tagesordnung, die in diesem Sitzungsabschnitt noch abzuwickeln ist, insbesondere die Beendigung der Kulturbefreiung und im Anschluß daran die Beratung politischer und finanzieller Anträge des Haushaltshauses, sowie die Aussprache über Agrarangebote usw. noch heute zu erledigen, wozu eine Nachsitzung erforderlich sein wird. Der Landtag will dann in einem neuen Sitzungsabschnitt vom 6. bis 9. Juli Plenarsitzungen abhalten, deren Hauptgegenstand die 1. Lesung des Gesetzes für 1932 sein soll. Der Beschluss, den Etat zu beraten, wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien und Kommunisten gefasst, während die Rechtsparteien Etatberatung vor den Reichstagswahlen für nicht zweckmäßig hielten. Die Kommunisten erklärten, daß sie den Haushaltsetat zwar ablehnen würden, aber durch die Beratung erkennen wollten, wie die Nationalsozialisten sich zum Etat stellen.

Offizielle Kränzleiderlegung an Rathenaus Grab.

Berlin, 24. Juni. Am heutigen 10. Todestag Walter Rathenaus wurde durch den stellvertretenden Leiter des Auswärtigen Amtes am Grabe Rathenaus ein Krantz niedergelegt.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 146.

Freitag, den 24. Juni 1932.

Die Steuern für 1932.

Aus dem neuen Reichstag.

Der Reichstag ist gegenwärtig dabei, die einzelnen Haushaltspläne für 1932 zu beraten. Inzwischen ist dem Reichstag auch der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung zugegangen, der deshalb von Bedeutung ist, weil in ihm die Steuerverantragungen für das kommende Jahr enthalten sind.

Da mit einer fühlbaren Besserung der Wirtschaftslage noch nicht gerechnet werden kann, und bei einer Reihe von Steuern die schlechte Wirtschaftslage des Jahres 1931 erst im Rechnungsjahr 1932 voll zur Auswirkung kommt, werden die Steuereinnahmen erheblich niedriger als im Vorjahr veranschlagt. Während im Vorjahr die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchssteuern noch auf 8172 Millionen RM. veranschlagt waren, werden aus dieser Quelle für das Rechnungsjahr 1932 nur noch 7464 Millionen RM. erwartet, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Umsatzsteuer infolge Auswirkung der im Vorjahr begonnenen Erhöhung des Steuersatzes auf ein volles Rechnungsjahr mit einem Mehr von 840 Millionen RM. veranschlagt und die Salzsteuer mit einem Ertrag von 40 Millionen RM. hinzugetreten ist. Der Rückgang der Einnahmen gegen das Vorjahr beträgt 707 Millionen RM., also rund 8,7 v. H. der vorjährigen Ansätze. Von diesem Ausfall treffen das Reich 500 Millionen, die Länder und Gemeinden 207 Millionen RM.

Die Besitz- und Verkehrssteuern sind angesetzt mit 4757 Millionen RM. gegenüber 5072 Millionen RM. im Vorjahr, also mit einem Minderertrag von 315,5 Millionen oder rund 6,2 v. H.

Im einzelnen sind veranschlagt: die Einkommensteuer mit 1080 Millionen (-429 Millionen, -20 v. H.); die Körperschaftsteuer mit 120 Millionen (-180 Millionen, -60 v. H.); die Kreditsteuer mit 140 Millionen (-185 Millionen, -57 v. H.); die Vermögenssteuer mit 280 Millionen (-65 Millionen, -77,7 v. H.); die Aufbringungsumlage mit 40 Millionen (-140 Millionen, -77,7 v. H.); die Umlaufsteuer mit 1820 Millionen (+840 Millionen, +85,7 v. H.); die Kraftfahrzeugsteuer mit 180 Millionen (-50 Millionen, -21,7 v. H.).

Der Gesamtbetrag der Einkommensteuer verteilt sich mit 828 Millionen auf die allgemeine Lohnsteuer (gegen 1931 weniger 152 Millionen), mit 72 Millionen auf die Lohn-

steuer der Ledigen (gegen 1931 weniger 48 Millionen), mit 30 Millionen bei dem Steuerabzug vom Kapitalertrag (gegen 1931 weniger 40 Millionen), mit 655,5 Millionen auf die veranlagte Einkommensteuer (gegen 1931 weniger 177 Millionen), mit 44,5 Millionen auf die Bushläge zur veranlagten Einkommensteuer (gegen 1931 weniger 12 Millionen).

An Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern einschließlich der Einnahmen aus dem Spiritus- und Bündwarenmonopol steht der Haushalt für 1932 insgesamt 2707 Millionen RM. vor gegen 3099 Millionen im Vorjahr, also 392 Millionen RM. oder rund 12,6 v. H. weniger.

Im einzelnen sind veranschlagt die Zölle mit 1140 Millionen (-62 Millionen gegen 1931, -5 v. H.); Tabaksteuer mit 775 Millionen (-140 Millionen, -15,3 v. H.); Badersteuer mit 270 Millionen (+20 Millionen, +8 v. H.); Biersteuer mit 300 Millionen (-160 Millionen, -34,7 v. H.); aus dem Spiritus-Monopol 130 Millionen (-70 Millionen, -35 v. H.).

Bei der Badersteuer wirkt sich die im Vorjahr vorgenommene Erhöhung des Steuersatzes im Rechnungsjahr 1932 voll aus. Das Mineralwassersteuergesetz ist für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1932 außer Kraft gesetzt. Aus der Prätzung von Reichsmünzen wird für das Rechnungsjahr 1932 ein Erlös von rund 107 Millionen RM. erwartet. Diesem Erlös stehen auf der Ausgabeseite Prägefosten in Höhe von 7 Millionen RM. gegenüber. Aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden im Rechnungsjahr 1932 100 Millionen RM. erwartet (gegen 1931 weniger 50 Millionen RM.).

Für diejenigen Gemeinden, in denen die Gemeindebiersteuer gesenkt ist, sind Entschädigungen von insgesamt 28 Millionen RM. vorgesehen.

Der Gesamtbetrag der Ländereanteile an den Reichssteuern beläuft sich für das Jahr 1932 auf rund 2113 Millionen RM. gegenüber 2321 Millionen im Jahre 1931. Im Vorjahr sind die Steueranteile der Länder um 100 Millionen gekürzt worden, von denen den Ländern im Wege einer Sonderzuweisung 50 Millionen wieder zugeschlagen sind. Für das Rechnungsjahr 1932 ist hieron abgesehen worden.

Um die Krisenlohnsteuer.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hat einen Erlass über die Krisenlohnsteuer herausgegeben, in dem es heißt:

Ich sehe mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, die Finanzämter allgemein anzusegnen, daß sie ihre Maßnahmen zur Besteckung der Krisenlohnsteuerpflicht und zur Erhebung der Krisenlohnsteuer bei Beamten und Dauerangestellten der Gemeinden und Gemeindeverbände bis Ende Juni d. J. vorläufig ausstellen. Ich bemerke hierbei, daß es dem Sinn des Runderlasses vom 18. November 1931 nicht entsprechen würde, wenn die Finanzämter bis ins einzelne gehende Erhebungen darüber anstellen würden, ob die betreffenden Beamten entsprechend ihrer Tätigkeit richtig eingestuft sind und ihr Besoldungsdienstalter entsprechend den für vergleichbare Reichsbeamte geltenden Grundsätzen festgesetzt ist. Bei Zweifeln darüber, ob dies der Fall ist, ist vielmehr die in dem Erlass vorgegebene Auskunft einzuhören. Ebenfalls könnte ich es nicht billigen, wenn Finanzämter in Erörterungen über die Möglichkeit der auf Grund der Preußischen Sparverordnung festgesetzten oder genehmigten Besoldungsordnungen eintreten sollten."

Das Ergebnis der Reichsfluchtsteuer.

Im Rechnungsjahr 1931 sind insgesamt rund 1,9 Millionen RM. als Reichsfluchtsteuer ausgekommen. Die Reichsfluchtsteuer gilt bis zum 31. Dezember 1932. Nach den bisherigen Erfahrungen hat der größte Teil derjenigen Personen, die infolge Wegzuges der Reichsfluchtsteuer unter-

lagen, wieder einen Wohnsitz im Inland begründet und die inländische Steuerpflicht wieder aufgenommen. Nur in wenigen Fällen ist die Reichsfluchtsteuer bezahlt worden. Bei dieser Sachlage ist im Haushalt 1932 ein Betrag nicht in Ansatz gebracht worden um so mehr, als seit dem Inkrafttreten der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer die Abwanderung wohlhabender Steuerpflichtiger ins Ausland fast ganz aufgehört hat.

Eine Reichsschlachtsteuer?

Die "Allgemeine Fleischerzeitung" berichtet:

Von sehr gut unterrichteter Seite wird uns erklärt, daß die Einführung der Schlachtsteuer in Preußen ganz zwangsläufig zur Folge haben werde, daß eine einheitliche Regelung für das ganze Reich in Angriff genommen werde. Man denkt sich diese Regelung so, daß vom Reich ein "Reichsschlachtmgebot über die Schlachtsteuer" erlassen würde, und daß den Ländern die Ausführungsbestimmungen überlassen bleibent, ebenso wie auch das Einkommen aus dieser Steuer, die natürlich einheitliche Säbe für alle Gebiete bringen und damit eine "gleichmäßige Belastung" im ganzen Reich zur Folge haben würde.

Kürzung der Abgeordneten-Düten in Anhalt.

Dessau, 23. Juni. Der Haushaltsausschuss des Anhaltischen Landtages hat beschlossen, die Düten der Abgeordneten um die Hälfte zu kürzen.

Amerikanische Arbeitslosenhilfe.

Washington, 23. Juni. Der Senat nahm das von den Demokraten eingebrachte Arbeitslosen-Hilfsprogramm an, das insgesamt 2 Milliarden 300 Millionen Dollar umfaßt.

Selbsthilfe Nordwest-Europas.

Dem Kampf der Großmächte gegen die Zusammenhänge der Weltwirtschaft, dem Kampf, der mit der Errichtung von Zollmauern und der Absperzung gegen das Ausland geführt wird, ist jetzt die Selbsthilfe der kleineren Staaten gefolgt. Die skandinavischen Länder haben vor einiger Zeit ein Zollbündnis abgeschlossen, jetzt sind Holland, Belgien und Luxemburg diesem Beispiel gefolgt. Schon vor zwei Jahren verhandelte der skandinavische Zollblock mit dem neuen westeuropäischen Zollblock über ein gemeinsames Vorgehen. Damals sind die Verhandlungen gescheitert, und die beiden Wirtschaftsblokken der kleinen Staaten stehen sich einstweilen getrennt gegenüber. Aber schon spricht man davon, daß über ein Zusammensehen auch zwischen ihnen verhandelt wird.

Diese Selbsthilfe-Pläne dürfen nicht als eine kostbare Angelegenheit Skandinaviens oder Hollands und Belgiens betrachtet werden. Es ist nicht zu verkennen, daß sie auch auf die Wirtschaftspolitik der Großmächte erhebliche Rückwirkung haben werden. Wenn die skandinavischen Länder sich bei ihren Zollunionstreben gegen die englische Empire-Politik wandten, so bedeutet die Zusammenarbeit Belgiens mit Holland eine Loslösung von Frankreich, und auch auf Deutschland werden Rückwirkungen vielleicht nicht ausbleiben. Ein ausgesprochen deutschfeindlicher Charakter kann dem neuen Zollbündnis jedoch nicht beigelegt werden. Da aber Holland im vergangenen Jahr für rund eine Milliarde deutsche Waren übernahm, und selbst nur für etwa 400 Millionen Waren nach Deutschland lieferte, liegt hier eine der besten Dienstleistungen für den deutschen Export. Wenn sich das agrarische Holland und das stark industrialisierte Belgien miteinander verbünden, besteht natürlich die Möglichkeit, daß Belgien in viel größerem Umfang als bisher industrielle Produkte nach Holland liefern wird und daß dadurch ein Teil der deutschen Waren im Holländischen Wirtschaftsverkehr überflüssig werden kann.

Es wäre noch zu prüfen, wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen England und den skandinavischen Staaten in der letzten Zeit entwickelt haben, um beurteilen zu können, ob sich schon jetzt durch diese Bündnisse der kleinen Staaten untereinander ernste Warnungen an die Großmächte ergeben und ob nicht eine schleunige Überwindung des lebigen Systems der zollpolitischen Förderung notwendig ist, wenn nicht der Handelsverkehr immer mehr ins Stocken kommen soll.

Presseempfang auf der "Schlesien" in Danzig.

Danzig, 23. Juni. Nachdem die deutschen Kriegsschiffe am Liegeplatz festgemacht hatten, empfing Admiral Förster an Bord des Linienschiffes "Schlesien" die Vertreter der Danziger und reichsdeutschen Presse. Der Admiral betonte, daß die Schiffsbesetzungen unendlich erfreut gewesen seien, nach Danzig kommen zu dürfen. Sie hätten einen freundlichen Empfang in Danzig erwartet, aber der Empfang, der den Schiffen im Laufe des Tages bereitet worden sei, übertreffe alles, was er bisher erlebt habe. Er bat die Presse, den Danziger Dank und Grüße zu übermitteln, worauf Herr von Wilpert, der Vorsitzende des Danziger Presseverbandes, dem Admiral dankte und zum Ausdruck brachte, wie die Presse in Danzig überzeugt sei, daß die Reichsmarine jederzeit bei der Wiederaufrichtung des deutschen Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen werde, so könnte auch der Admiral überzeugt sein, daß die deutsche Presse in Danzig ihre Pflicht erfüllen werde.

Umfurzbestrebungen in Portugal?

Paris, 23. Juni. Die in Madrid erscheinenden Blätter "El Sol" und "ABC" veröffentlichten, wie Havas meldet, inhaltlich gleichlautende Meldungen aus Lissabon, nach denen der portugiesische Finanzminister in seiner Wohnung mit dem Militärgouverneur von Lissabon und anderen hohen Offizieren eine Begegnung gehabt habe, bei der erwartet worden sei, daß im Laufe dieser Woche eine Regierungskrise hervorgerufen werden solle. Der Beschluß sei dem Innenminister und dem Kriegsminister bekanntgegeben worden. Als künftiger Ministerpräsident werde der ehemalige Finanzminister de Salazar genannt. Man sprach auch von Oberst Andrade, der in Oporto ein Artillerie-Regiment befehligt.

Die Mineralölsteuer ist für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1932 auf 0,10 RM. für einen Doppelzentner festgesetzt worden.

100 %
QUALITÄT

Entscheiden Sie sich
darum für Juno.

dann haben Sie für niedrigen Preis
eine vollwertige Cigarette in großem
dicken Format und von köstlicher Frische.

JUNO

kann dieses ihren Freunden bieten, weil sie weder
Wertmarken noch Gutscheine noch Stickereien bringt.
Gibt es für Sie da eine andere Wahl?



Blid in die Welt.

Hoovers Drittel:

Erst ging Gens nach Danzig. Jetzt geht Zusammen nach Genf. Delegationsführer und Journalisten sind an das andere Ende des Sees gefahren, sind wieder eingezogen in die historische Völkerbundeshauptstadt. Gibt es die allgemeine Kommission der Währungskonferenz bei „ausverkauftem“ Hause? Die Tribünen und Pressebänke sind nicht besetzt. Was wird geschehen? Hoovers Initiative hat wie eine Bombe gewirkt. Wieder wie vor einem Jahr Amerikas Griff nach Europa. Wieder wie vor einem Jahr Wegweisung aus der Krise.

Hoover möchte Schluss haben mit aller Hitze- und Herdebatte in offenen Verhandlungen oder in geheimen Konventionen. Amerikas Präsident hat den sichereren Instinkt für das, was die Massen empfinden in allen Landen ohne Unterschied der Nation. Schluss mit aller Heilscheret, Mut zu einer anderen Methode, Mut zu undiplomatischen, nur vernünftigen“ Wegen. So fordert der Präsident, dessen Wort vor einem Jahre schließlich dem Reparationswahn mit einem Ende gemacht hat. Nun Schluss mit dem Wahnsinn der Rüstungspolitik!

Hoovers Vorschlag ist sehr einfach: Reduzierung aller Rüstungen um ein Drittel des heutigen Bestands. Tanks, schwere Geschütze, Bombenflugzeuge, Gase und überhaupt chemische Kriegsmittel — kurz die ganze moderne Angriffstechnik des Krieges — sollen verboten werden. Erlaubt werden darf nur noch, was zur Verteidigung notwendig ist und was allein der Verteidigung dient. Eine Milliarde Dollar — vier Milliarden RM — könnten pro Jahr gespart werden, wenn dieser Vorschlag des Präsidenten durchgeht. 10 Milliarden Dollar, 40 Milliarden RM, in 10 Jahren! Welche Summe, welche „Überbrückungskredit“ für die Überwindung der Krise, für die Wiederaufkurbelung der Wirtschaft, für die Mobilisierung der Arbeitslosenarmee!

Wird Hoover durchbringen? Wieder wie vor einem Jahr ist alles verblüfft über diese Vitalität, über diese Sicherheit, über dies Drausengärtum des Amerikaners. Aber wieder wie vor einem Jahr meldet sich die erste Kritik, die erste Sepsis, die erste Angst vor dem Mut. England macht schon Vorbehalte bei der Rüstung zur See, Frankreich durch Paul-Boncour vertreten, kommt wieder mit seiner Sicherheitsthese. Abwarten. Man wird schon darangehen, die Tat, die befreende, zu verschärfen und damit zu unterlassen und neue Hoffnungen zu begraben, neue Auswege zu verschütten. Deutschland ist bereit und Italien ist bereit, aber...

Char de rupture.

Es wird wenig Menschen geben, die um dieses geheimnisvolle Wort Bescheid wissen, die ahnen, daß sich hinter ihm die furchtbare Kriegsmaschine verbirgt, die je in der Welt existierte. Die interessierten Kreise aller Großmächte allerdings beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit diesen Tanks, die nur in Frankreich gebaut werden und deren Konstruktion strenger gehütet wird als alle anderen Geheimnisse der westlichen Republik.

General Estienne, der schon im Weltkriege trotz aller Widerrände den Tank als Kriegswaffe eingeführt hatte, ist auch der Erfinder dieses mysteriösen Fahrzeugs, das 1921 zum ersten Male in seiner neuen Konstruktion herausgekommen ist. Das Neuartigste und Besondersche an diesem Tank ist seine Panzerung, die infolge ihrer Elastizität jedem normalen Feldartilleriegeschoss zu widerstehen vermag. Es ist keiner noch so intensiven Spionage bisher gelungen, in das Geheimnis dieser Panzerung einzudringen. Der Tank, der Stück für Stück 635 000 Goldmark kostet, kann mit Leichtigkeit eine senkrechte Steigung von 2 Metern und einen 5 Meter breiten Graben nehmen. Dadurch, daß der ganze Trakt aufrecht abgeschlossen werden kann und das Sauerstoffapparat eingebaut sind, kann sich der Char 2 C — das ist die offizielle Bezeichnung der Maschine — auch am Boden eines Gewässers fortbewegen; für diese Fälle ist er auch mit einem Bootsaufzug versehen worden. Der Char de rupture besitzt nicht nur vier Ansatzrohre für giftige Gase, sondern auch einen Verbrennungssapparat, der die ganze Maschine im Nu unsichtbar zu machen imstande ist; die Armierung eines jeden Tanks besteht aus 12 Maschinengewehren und einem 15-Zentimeter- oder zwei 7,5-Zentimeter-Geschützen.

Wenn man bedenkt, welche entsetzlichen Wirkungen schon die im Weltkrieg verwendeten Tanks auf die feindlichen Soldaten ausgeübt haben, so ist es un schwer vor-

die anderen . . . ? Mögen die anderen Regierungen bedenken, daß auch ihre Völker im Schatten der Krise einmal verkümmern müssen . . .

Die deutsche Flotte in Danzig:

Danzig hält Festtag. Auf der Reede liegen deutsche Kriegsschiffe. Die „Schlesien“ und zwei Torpedoboote. Insel ringsum. Danzig, die Freie Stadt, grüßt die Deutschen, die Brüder. Die Bevölkerung spürt den Gruß der Heimat, die polnischen Verdächtigungen empfindet man in solchen Stunden nicht so stark.

Der Herr polnische Generalkonsul hat die Stadt demonstrativ verlassen, nicht ohne vorher noch einmal „Protest“ gegen diesen Besuch der deutschen Flotte einzulegen. Man schimpft in der polnischen Presse, aber vergeblich sucht man diese Schimpfanode rechtfertig zu begründen. Und das gelingt nicht. Nun versucht man es auf andere Art, nun wirkt man plötzlich — ausgerechnet in polnischen Zeitungen — die . . . Tatsfrage auf.

Artikel 48 auf Bütteln:

Die Länderkonferenz im Ministerium des Freiherrn von Gayl ist, zum Fenster hinaus wenigstens, in honorigeren Formen verlaufen, als bei der Begrüßung der sachlichen Differenzen erwartet werden durfte. Aber das will nicht viel befreien. Die Gegenseite selbst bestehen weiter, und auch alle vorsichtige Formulierung eines Communiqués kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Gegenseite in diesen Tagen ihren sichtbaren Ausdruck finden werden. Das Reich verlangt, daß die Länder, die früher schon Demonstrations- und Uniformfeste ausgesprochen hatten oder solche jetzt verfügt haben, diese nun aufheben, wenigstens in ihrer Allgemeingültigkeit aufheben, um somit . . . nun ja praktisch die uniformierte SA marschieren zu lassen. Daß die Länder unter Führung von Süddeutschland das nicht tun wollen und werden, an dieser Einstellung hat sich seit der Länderkonferenz wenig geändert und wird sich auch kaum etwas ändern. So ist wohl die angekündigte „Reichsregierung“ durch Artikel 48 zu erwarten, vermutlich mit der Wirkung der ebenfalls angekündigten Klage vor dem Staatsgerichtshof. Im Gegensatz zu anderen Empfängen „hochgestellter Persönlichkeiten“ hat man sich diesmal bei Freiherrn von Gayl nicht angebrüllt, sondern ist, wenn auch entschieden, so doch höflich verfahren. Was weiter wird, darf man wohl als „Artikel 48 auf Bütteln“ bezeichnen. Aber damit wäre dieses Kapitel noch nicht abgeschlossen.

stellbar, daß diese neuartigen Ungeheuer — die ihre Vorgänger an Durchbarkeit und Gefährlichkeit weit übertrifft, eine unheimliche und menschenmordende Waffe darstellen, die wenig mit den Abrüstungsplänen zu tun hat, von denen gegenwärtig überall die Rede ist. St. F.

Puji wird Mandchu-Kaiser.



Einer Meldung aus Charbin folge steht die Ausrufung des von den Japanern zum Reichsverweser bestellten Prinzen Puji zum Kaiser bevor. Die Proklamierung der Mandchurie als Kaiserreich soll in nächster Zeit erfolgen. Als Kaiser wird Puji (den unter Bild zeigt) die alte Mandchu-Dynastie fortführen.

Erinnerung an 1918.

Bie es damals war ...

Von Eugen Fischer-Walting.

Die Not geht durch deutsches Land. Mehr als fünf Millionen Menschen ohne Arbeit. Viele junge Menschen ohne Zukunftsaussichten. Zweifellos eine große Not. Wer Grund zum Verzweifeln?

Bei aller Not — es ist kein Vergleich mit dem, was 1918 war und was hoffentlich niemals wieder sein wird. Eugen Fischer-Walting hat die Stimmung von 1918 geschildert in seinem Buch „Volksgericht“, das soeben im Verlag Rowohlt (Berlin) erschienen ist. Hier wird die deutsche Revolution von 1918 als Erlebnis und Gedanke dargestellt.

Wenn man die Kirchlein abschraubt und die Ofen türen aushängt und die Kirchenglocken einschmilzt, dann sage ich: „Es ist aus.“ Es sagte es irgend ein Deutscher, der bis dahin vor keinem Opfer für den Krieg zurückgeschreckt war. Fest überkam es ihn wie starker Wellengang den ermattenden Schwimmer. „Wir tun auch das noch. Wir reisen, wenn es sein muß, die Messingbeschläge von den Gebetbüchern und schleiden sie grammweise zur Schmelze. Aber was soll das helfen? Hier liegen die Kirchenglocken. Wahnsinnig, da ist mit Freude auf einer geschrieben: „Draußen hör' ich schreien, 's Läuten tut mich verdrießen, meine Buben von der Gemein', las' ich auch nicht allein. Fest geh' ich davon und werd' e' Louvor!“ Dem, der das gemacht hat, hat's die Seele aus dem Leib gerissen, daß er die Glöden fortlassen muß, und er tröpfelt mit seinem Spruch sich und andere. Die Deutschen sind brave Leute. Sie glauben bis zum Letzten. Aber die Kirchenglocken und Oeffenturen sind das Letzte. Was werden sie helfen? Der Born Gottes wird auch aus ihnen nicht in die Feinde fahren. Wir haben verpielt.“

Solche Worte und Gedanken eines zufälligen Deutschen hätten ein Volkslied werden können. In der Stadt hätten

sie einen Vers dazgedichtet: „Wir sind am Verhungern.“ Und Proletarierstauen hätten weitergemacht: „Wir und unsere Kinder haben keinen Hosen von Hemd mehr auf dem Leib, und was Hose und Rock heißt, sind Lumpen und Löcher. Und die Kinder, die noch kommen? Für die man uns die Männer aus dem Feld geschickt hat? Sollen wir mit ihnen treppieren?“ Die alten alten Leute hätten versichert, daß so etwas, seit die Welt steht, nicht dagewesen sei, und hätten den hohlwangigen Sängern gebeten, diesen Vers nicht zu vergessen. Der hohlwangige hätte von sich aus eine Strophe auf die Rothäderigen, Satten, Schamlosen gedichtet und auf die Allmächtigen, um die die Uniform ja wie ein Schuhwall gegen das Elend, und auf die grauenhaft häßliche Feindschaft aller gegen alle im Kampf ums Freien. Nur das Wort aus dem Tierischen hätte die Wahrheit noch ausgedrückt. In irgendeiner verborgenen, aber schon nicht mehr ängstlichen Stube wäre ein leichter Vers dazugekommen: „Wir, die Unbekannten, sind im Anmarsch. Tot den Tyrannen!“ Und kein Bürger hätte es unterlassen, diesen Vers mitzusingen. Weinend aber und sehrend und fordernd und drohend und posauend wie die Stimme des jüngsten Gerichts wäre das Lied des Volkes in das eine Wort: „Friede!“ ausgeklungen.

Die Zahl der Armen, Elenden und seelisch Erschöpften, die Frieden um jeden Preis verlangten, war jetzt riesig. Hätte in einem Kreis dieser Verzweifelten ein großes Wort wie „nationale Ehre“ ausgesprochen, sie hätten ihn — und vielleicht nicht nur mit Worten — angefallen wie wütende Tiere. Schon die freundlich volkstümlichere Vaterlandsliebe galt nur noch als Spott. In behördlichen Erlassen und Zeitungsartikeln wurde von denen, die das Letzte gegeben hatten, das Allerletzte unter Aufforderung ihrer Vaterlandsliebe gefordert. Aber im Gespräch Aug' im Aug' wagte kaum noch der Grömmte das Wort zu gebrauchen. Auf die Massen der Hungerten und an allem Nothleidenden wirkte es aufreizend. Sie besaßen nichts vom Land der Väter. Was hatten sie für die Opfer und Leiden, die es jetzt forderte, jemals zu erwarten? Würden die Reichen, die jetzt für sich nahmen, was sie kriegen, später andere Gefahrungen zeigen?

Deutscher Liedertag.

Breslau, 23. Juni. Sonntag, den 26. Juni, hält der Deutsche Sängerbund seinen nun zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Liedertag ab. Es ist zu einem schönen Brauch geworden, daß alle im Deutschen Sängerbund vereinigten Sänger, nicht nur im engeren Vaterlande, sondern überall da, wo Deutsche auf dem weiten Erderrund wohnen, sich am legenden Sonntag im Monat Juni zu einem geschlossenen Bekenntnis für den deutschen Liedgedanken vereinigen, um die Kräfte, die in ihm leben, ausströmen zu lassen in alle Schichten unseres Volkes. Dieses gemeinschaftliche Singen, sei es in der Stille friedlicher Dörfer, sei es in dem Branden und Wogen der Städte, ist für die Gegenwart von besonderer Bedeutung. Einmal spendet es in den ernsten Zeiten bitterer Not im stillen Beinamen etwas Freude, zum andern gibt es Kunde von der der Liedbewegung innenwohnenden Kraft, die mancherlei harte Gegenseite zu überbrücken imstande ist. So wird das deutsche Lied erslingen als ein Bejahr des Lebens rein deutscher Art, und besonders da, wo deutsche Sänger auf vorgehobenem Posten im harten Ringen um deutsche Kulturgüter stehen, wird es ein starkes Bekenntnis der Treue für Heimat und Vaterland ablegen.

Siehe auch „Lokale Nachrichten“.

Inserieren bringt Gewinn!

Rundfunk-Programm für den 25. Juni 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW
5:45: Wetter. — 6:00: Gymnasial. — 6:15: Siehe Breslau. — 10:00: Nachrichten. — 10:10: Szenen aus „Minne von Barnhelm“. Von Lessing. Von Südwestdeutschen Rundfunk. — 11:00: Stunde der Unterhaltung. Wien. Bildergesang: Das „Siegel“. — 12:00: Wetter. Schallplatten: Melodien aus Spielplan-Operetten. Anschließend: Wetter. — 12:55: Zeitzeichen. — 1:30: Wetter. Nachrichten. Wetterbericht. — 2:00: Schallplatten-Kabarett. — 3:00: Der Journalist reist als Schlosswagen-Schaffner im Orient-Express. — 3:45: Frauen-Stunde: Was junge Mütter wissen sollen. — 4:00: Der Zeitungsmann und der Leder. — 4:30: Ouvertüren und Fantasien. Von Nordwestdeutschen Rundfunk. — 5:30: Berichtsstunde für die Gesundheit: Jähne und Beruf. — 5:50: Geheimnis des Kreises. — 6:05: Rundfunk-Wochenblatt: Die wichtigsten musikalischen Neueröffnungen. — 6:30: Erlebnis an der Seilbahn. 2. Wilhelm Buh. — 6:55: Wetter. — 7:00: English für Anfänger. — 7:30: Stillle Stunde: Himmel und Erde. — 7:55: Wetter. — 8:00: Bunter Abend. Aus dem Kurhaus Bad Homburg. Von Südwestdeutschen Rundfunk. — 10:20: Wetter. Nachrichten. Sport. Anschließend: Tanzmusik der Kapelle Alfred Beres. Aus Berlin.

Breslau 928 kHz / 325 m / 1.7 kW
6:00: Gymnasial. — 6:15: Frühstück des kleinen Königsberger Funkorchesters. — 10:00: Auskunft aus der Reichsverbandssitzung des deutschen Schlosser-, Maschinenbau- und Kraftfahrgeschäfts-Handwerks. Aus der Handwerkskammer, Berlin. — 11:15: Zeit. Wetter. Wetterbericht. Nachrichten. — 11:30: Mittags-Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses. — 1:05: Schallplatten. — 1:45: Zeit. Wetter. Nachrichten. Börse. — 2:05: Schallplatten. — 2:45: Schallplatten und Rätsel. — 3:10: Rundfunkstatische Preise. Börse, Nachrichten. — 3:30: Bild auf die Leinwand: Die Bilder der Woche. — 4:00: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. — 5:15: Bekanntlich hat schon Goethe gelagt. — 5:35: Erster Flug. — 5:45: An Bord des Zeppelins. — 5:55: Spanische Denter. — 6:20: Das wird Sie interessieren! — 6:40: Wetter. Abend-Musik der Breslauer Funk-Kapelle. — 8:30: An Bord. — 9:00: Zeit. — 9:30: Im weißen Röhl. Lustspiel von Oscar Blumenthal und Gustav Kabelburg. — 10:00: Zeit. Wetter. Nachrichten. Sport. Anschließend: Siehe Königs Wusterhausen.

Franz Goldste im Rundfunk.

Berlin, 23. Juni. Die Presseabteilung des Stahlhelm-Bundesamts teilt mit, daß am 28. Juni der Gründer und Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Goldste, im Rundfunk über „Das Wollen des Stahlhelms für Staat und Volk“ spricht. Der Vortrag findet um 18 Uhr im Programm der Berliner Funkstunde statt und ist durch die Propagandaabteilung des Stahlhelm-Bundesamts allen deutschen Sendern zur Übertragung angeboten worden. Eine Ankündigung des Vortrags im Rundfunkprogramm war aus technischen Gründen nicht mehr möglich.

Nenartiges Preisauftschreiben der Reichsrundfunk-Gesellschaft.

Die Reichsrundfunkgesellschaft erläßt zur diesjährigen großen Funkausstellung ein Preisauftschreiben, durch das sie Verdiensturkunden einiger im Rundfunk täglich vorkommender, als besonders störend empfundener Fremdwörter zu erhalten hofft.

Es werden ihr aus der Hörerschaft so oft Wünsche für eine möglichst reine Gestaltung zunächst der Aufsage übermittelt — Wünsche, die nicht selten leichter auszuexpressen als zu erfüllen sind —, daß sie nunmehr die Öffentlichkeit selbst zur Mitarbeit aufruft.

Alle näheren Bedingungen teilt die Reichsrundfunkgesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Haus des Rundfunks, mit.

Aber nicht nur „vaterlandslose Gesellen“ verlangten Frieden um jeden Preis. Den größten Teil des Mittelstandes beherrschte dieselbe Stimmung. Vielleicht war sogar beim kleinen und mittleren Bürger die Abneigung gegen den Krieg im stillen noch leidenschaftlicher als bei den organisierten Arbeitern. Der Bürger lebte mehr als der Sozialist für sich. Er stand kritischer zu der Regierung als der Sozialdemokrat zu seinen Führern. Deshalb ließen die Sozialdemokraten sich in der letzten Stunde noch eher zum Aushalten mahnen, als die Bürger oder die in sich durchgezogenen schwer beeinflußbaren Bauern.

Je länger die Offensive sich hinzog und je weiter die letzten Hoffnungen von ihr entwanden, desto geringer wurde das Ansehen der Staatsgewalt. Immer neue Musterungen kamen und holten neue Jugend oder den noch vorhandenen Rest kräftiger Männer ins Feld. Nicht nur die Mütter, das ganze Land lag verzweifelt auf dieses Ausbluten, und die Väter, die Bitternis, daß die Höchsten und die Reichen und die Gerissensten doch nicht zu geben brauchen, mischten sich in die Verweiflung. Über denen, die die Arbeit machten, lag eine unglaubliche Müdigkeit. Die Bauern verdienten noch am Schlechthandel und hatten ihn doch über. Sie ärgerten sich über das Abferternlassen und über die Verwilderung der Felder. Die einst ehrbaren Elemente der Stadt, die den edlichen Erwerb verdrängt haben und am Schlechthandel teilnahmen, empfanden Ekel über sich selbst und über den ganzen Zustand. Die überwiegende Masse der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen, die nichts kaufen konnte, blieb an ihren Maschinen wie die Soldaten an den Gewehren. Aber sie warteten nur noch auf den Augenblick, wo sie der Sache ein Ende machen könnten. Und die abgebrühtesten Fabrikanten fühlten, daß die Lente recht hätten.

Beamte und Offiziere in der Heimat standen diesem Ganzen mit zunehmender Willenslähmung gegenüber. Sie fausten selber hinterherum. Sie fühlten sich mitten drin im Wirbel der Demoralisation, die sie nicht meistern konnten. Sie hatten kein Vertrauen mehr zu ihrer Autarkie. Es war ein allgemeines Hass und Streiten.

unternommen, die Lugen zwischen den Pflastersteinen mit Zement auszufüllen.

* Die ersten Frühlingskäffchen sind in der hiesigen Gegend geerntet worden und zum Verkauf gelangt. Für das Pfund wurden ca. 15 Pf. gefordert.

* Schwurgericht Glogau. Am Mittwoch stand eine Meineidsaffäre zur Verhandlung, die ihren Ursprung in einem Beleidigungsprozess hat, der vor dem Amtsgericht in Prießnitz ausgetragen worden war. Wegen Meineids war angeklagt der Mühlensitzer Kurt Puse aus Mellendorf (Kr. Sagan) und der Landwirt Gerhard Böhm aus Mellendorf wegen Anstiftung zum Meineid. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Puse wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, Böhm wegen Anstiftung zum Meineid und falscher Anschuldigung der Zeugin Müllisch, die er des Meineids beschuldigt hatte, zu einem Jahre und 3 Monaten Zuchthaus. Böhm wurde die Untersuchungshaft angerechnet und die Aufhebung des Haftbefehls verkündet. Bei Puse will das Gericht das Gnadenurteil auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe befürworten. — Die außerordentlich umfangreiche 3. Schwurgerichtsperiode ging am Donnerstag mit der Verhandlung gegen die Haustochter Marta Ruske und deren Mutter aus Mölitz (Kr. Grünberg) zu Ende. Den Angeklagten waren als Offizialverteidiger die Rechtsanwälte Jahn und Lehmann beigegeben. Die Anklage wurde von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Strecker vertreten. Die Angeklagte Marta Ruske wurde Anfang Mai von Oberlandesrichter Conrad (Sachsen) wegen des Verdachtes der Kindesstötung festgenommen und dem Amtsgericht Grünberg vorgeführt. Die Kindesstörche wurde im Garten vergraben aufgefunden. Die Angeklagte legte bald ein Geständnis ab, welches zur Folge hatte, daß auch deren Mutter wegen Beihilfe verhaftet wurde. Marta Ruske gab als Motiv zur Tat wirtschaftliche Not, Scham und Furcht vor dem begrüßten Vormüller ihres Vaters an, zumal diese Angeklagte schon ein unebliches Kind hat, für das ihr Vater sorgen muß, da der Erzeuger sich der Unterhaltspflicht entzieht. Die Angeklagte versteckte das Neugeborene im Bett, ohne sich um dasselbe zu kümmern, so daß das Kind in Folge mangelnder Pflege, Wartung und fehlender Nahrung am Tage nach der Geburt starb. Sie gab an, daß ihr der Mut gefehlt habe, das Kind durch eine direkte Handlung zu töten. Die Mutter der Angeklagten Marta Ruske wußte von der Geburt des Kindes, auch war ihr der Vorwurf der Kindesmutter, das Kind umzubringen, bekannt, tat aber nichts, um das Kind am Leben zu erhalten. Sie selbst fürchtete ebenfalls die Vormüller ihres Mannes, der mehrfach mit dem Hinauswurf seiner Tochter gedroht hatte. Das Gutachten des Sachverständigen Kreisarztes, Medizinalrat Dr. Meyer (Grünberg), bestätigte als Todesursache Mangel an Pflege und Wärme, wie auch das Fehlen der Nahrung zum Tode des Kindes beigetragen habe. Nach der nichtöffentlichen Beweisaufnahme beantragte der Anklagevertreter gegen Marta Ruske 2 Jahre Gefängnis wegen Kindesstörung, gegen Frau Ruske wegen Beihilfe zum Mord, da es rechtlich eine Beihilfe zur Kindesstörung nicht gibt, 3 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht verurteilte Marta Ruske antragsgemäß zu 3 Jahren Gefängnis, Frau Ruske wegen Beihilfe zum Totschlag zu 2 Jahren Gefängnis. Beiden Angeklagten wird die Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Zur Schulfrage führte der Vorsitzende aus, daß bei Marta Ruske vorjährige Kindesstörung erwiesen sei. Schwerwiegender liege die Sache bei Mutter Ruske, bei der der Tatbestand der Beihilfe zum Totschlag erwiesen sei, denn diese Angeklagte habe gewußt, daß ihre Tochter entbunden habe und habe auch das Wimmern des Kindes verstanden, ohne daß sie eingewirkt sei, wozu sie schon aus familiären Gründen verpflichtet gewesen sei. Sie handelte in Kenntnis der vorsätzlichen Tat ihrer Tochter. Trotzdem kam das Gericht den Angeklagten mit Rücksicht auf die ungünstige Verhältnisse in der Familie entgegen und bewilligte Marta Ruske nach Verjährung von einem Jahre und 3 Monaten, Frau Ruske nach Verjährung von 9 Monaten Bewährungsstrafe. Außerdem wurde der Haftbefehl gegen Frau Ruske aufgehoben. Nach Erledigung dieser Straftheile schloß der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Kara, die Tagung mit Dankesworten an die Geschworenen.

* Diebstahl. In der Nacht zum 22. d. M. wurde einem hiesigen Korbmachermeister aus dem Hofe seiner Werkstatt an der Brückstraße ein Bierbad-Handwagen, roh, etwa 1,25 Meter lang, ohne Kastenbretter gestohlen. Mitteilungen an die Kriminal-Polizei erbeten.

* Eine Rassehundeschau, die zu einem großen Treffen der schlesischen Rassehundäcker werden darf, wird am 20. Juni in Bünzlau veranstaltet. Die Schau ist vom deutschen Kartell für Hundewesen anerkannt worden.

Leseholz- und Beerenzettel am Erwerbslose.

Wie der Amtliche Preußische Pressediest mitteilt, hat der Preußische Landwirtschaftsminister an die Regierungspräsidenten im Anschluß an einen früheren Erlass, in dem die Ermächtigung zur Abgabe von Holz an Erwerbslose im Wege der Selbstversorgung gegeben war, nunmehr diesen Erlass dahin erweitert, daß auch Leseholz- und Beerenzettel am Erwerbslose gegen Arbeitsleistung abgegeben werden.

Ferienreisende! Besorgt rechtzeitig Wahlkarte!

Berlin, 23. Juni. Wer sich am Wahltag auf Reisen befindet, soll möglichst frühzeitig bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Wahlkarte beantragen. Ferienreisenden, die Anfang Juli verreisen und über den 31. Juli sich außerhalb ihres Wohnortes aufzuhalten, wird empfohlen, den Wahlkarte schon jetzt zu beantragen. In dem Antrag ist neben den Personaldaten und der ständigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Wahlkarte nachgesandt werden soll.

Festtage in Gumbinnen: 200 Jahre Salzburger in Ostpreußen.

Unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung fand in Gumbinnen die Feier der 200-jährigen Wiederkehr der Einwanderung der Salzburger in Ostpreußen statt. Unser Bild zeigt einen alten Flüchtlingswagen der vertriebenen Salzburger im Festzug in Gumbinnen.



Biel mehr Bienenzucht!

Auch eine Anregung für Arbeitslose.

Die Frage, ob Bienenzucht als Haupt- oder Nebenberuf einträglich sei, taucht immer wieder auf, in letzter Zeit auch im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem und den Siedlungsmaßnahmen. Professor Armbruster, einer der besten Kenner der deutschen und auch der ausländischen Bienenzucht, ist als Leiter des preußischen Instituts für Bienenkunde und der Bienenzucht Gaisberg in Potsdam-Wildpark in der Lage, Theorie und Praxis auf engste zu verknüpfen. Ob Bienenzucht überhaupt in Deutschland betrieben werden werden soll, beantwortet Armbruster mit einem überzeugten „Ja“. Es müsse sogar noch viel mehr Bienenzucht getrieben werden als bisher, aber sachgemäß, am richtigen Platz, mit geeigneten Geräten und von geeigneten Menschen. Denn nicht jeder ist zum Imker geboren. Imker läßt sich nur bis zu einem gewissen Grade erlernen — dann muß als Ergänzung das Gefühl für diese wunderbaren Tiere hinzukommen, in deren Nähe selbst der Erfahrene nie auslernt.

Der kluge Bienenzüchter muß sich in erster Linie einen günstigen Flugloch suchen, wenn der eigene Garten nicht ausreicht, ein fremdes Grundstück. Eigener Grund und Boden ist nämlich zur Bienenzucht nicht nötig. Man kann sogar als Imker seine Stadtwohnung beibehalten. Eine zu enge Aufstellung von Bienennöcken, z. B. in Baubengenien oder Randstreichen beeinträchtigt selbst bei guter Tracht, selbst wenn die Bienen viel Honig und Blütenstaub finden, den Honigvertrag. Jeder Landwirt mit einem größeren Areal könnte mit Leichtigkeit Bienen halten, weil der Bienenflugkreis, der meistens 2 Kilometer beträgt, in sein eigenes Gebiet fallen würde. Der Imker muß sich in bezug auf die Tracht genau aussuchen. Er muß wissen, in welchen Pflanzfamilien die „honigenden“ Pflanzen besonders vorkommen, muß deren Blütezeit kennen und muß überhaupt den Ablauf des Blütenjahrs genau verfolgen. Im allgemeinen ist

in Gegenden, wo viele Bäume in buntem Wechsel stehen, fast immer etwas für die Bienen zu holen, ebenso in Gärten mit sehr abwechslungsreichem Bestand, wie Billen- und Schrebergärten. Besser, als sich selbst eine Bienenzucht zu schaffen, lohnt es, mit den Bienen zu wandern. Professor Armbruster rät in einer kleinen Broschüre u. a., wo die Verhältnisse nicht besonders günstig liegen, zum intensiven Wandervertrieb. Er selbst hat die Bienen fast nur zum Überwinter zu Hause. Dieses Zuhaus soll aber etwa kein luxuriöses Bienenhaus sein, das nur unnötig Geld kostet. Besser ist die Freilaufstellung der Bienenvölker; dagegen ist die Anlage eines Überwinterungskellers sehr zu empfehlen.

Ein freimütiges Befestnis legt der Verfasser zu seinem interessanter, wenn auch mühselichen Beruf ab: „Die Hauptfache in der Imkerei ist, daß wir uns zeitlebens als Diener der „Majestät Biene“ fühlen. Nur wer dazu das Geug in sich spürt und auch über ein gewisses kleines Anfangskapital verfügt, soll sich erwerben eine gründliche Imkerausbildung können. Der Beruf eignet sich auch, da keine besonderen Körperkräfte erforderlich sind, für Frauen. Die Entscheidung, ob Haupt- oder Nebenberuf, liegt in jedem Lebensschicksal anders. Armbruster regt an, daß sich Arbeitslose mit Bienenzucht beschäftigen sollten. Der eine oder andere kommt vielleicht doch dazu, sich auf diese Weise eine kleine Existenz zu gründen, und wenn nicht, dann haben ihn die Eindrücke in die Natur innerlich bereichert. Er berechnet die Rentabilität des Imkerei in kleinem und im großen Umfang, schildert genau die Anlage, die Geräte — immer unter dem Gesichtswinkel des Sparsams —, weist auf die sommerlichen und winterlichen Pflichten des Imkers hin und geht dann im zweiten Teil seiner Broschüre auf die einzelnen Arbeitsgebiete des Imkers ein.“

Die Stimmzettel und Stimmkarten liegen vom 10. bis 17. Juli zu jedermanns Einsicht aus. Wer sich in dieser Zeit außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann die Stimmzettel oder Stimmkarte durch einen dritten Stimmberechtigten einsehen lassen.

Kirschenzeit.

Die weitaus meisten Krankheiten, die durch Obstgenuss hervorgerufen werden, treten zur Kirschenzeit auf. Doch daran sind nicht die wohlgeschmeckenden Kirschen, sondern die Menschen selbst schuld. Maßhalten gilt bei den süßesten der Menschen am meisten, weil man da am ehesten des Guten zu viel tut. Wenn man dem Kirschenessen aufsicht, so muß man sagen, das geht oft ganz fabrikmäßig nach dem Taft im Abfallen vom Stiel und im Verlöschen, weil die Süßigkeit begehrlich macht und man dabei nicht genug bekommen kann. Diese Gewohnheit ist aber beim Kirschenessen sehr bedenklich, weil durch das schnelle Essen gerade der Geschmack wenig ausgenutzt, aber der Magen überladen wird. Man nimmt sich in der Gier gar nicht Zeit, die Kirschen richtig zu zerlaufen. Dadurch bleibt die Schale mehr oder minder ganz und hindert am Eindringen des Magensaftes, da diese lederartig, glatt und nicht porös ist, noch dazu, wenn die Kirschen eng geschichtet im Magen dicht aufeinander liegen. Darum zerlaue man jede Kirsche vollständig, das kommt dem Geschmack und dem Magen zugute. Der süße Geschmack beruht ja nur im Saft, und diese Früchte kommen dann schon halb verdaut in den Magen.

Sehr oft findet man die Ansicht vertreten, man könne die Kirschen mitamt den Kernen essen; allein man soll die ganz unverdaulichen und immerhin großen Kirschenkerne, die dann den weiten, verschlungenen Weg durch die Därme durchzuhauen haben, und die unzit. den Magen beschweren, niemals mitessen. Bekannt ist der schmerzvolle Tod, den das Sitzenbleiben eines Kirschenkerne in dem Wurmfortsatz des Dickarms verursacht. Man genieße die Kirschen nie im Übermaß, am besten vernascht mit anderer Speise, z. B. zum Butterbrot oder als Zulust nach reichlichen Mahlzeiten. Dann werden sie stets neben ihrem Wohlgeschmack eine gute gesundheitliche Wirkung haben und, statt zu belästigen, die Verdauung stärken und den Appetit anregen.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß namentlich zur Kirschenzeit die Unfälle besteht, nach dem Genuss von Kirschen Wasser zu trinken. Die Gefahr des Wasserrinfens nach dem reichlichen Genuss süßer Früchte, gleichgültig ob Stein-, Kern- oder Beerenobst, besteht darin, daß der stark zuckerhaltige Mageninhalt nach der Verdünnung durch Wasser leicht in Gärung geraten kann, und die dabei sich entwickelnde Kohlensäure den Magen schmerhaft austreibt, ja, sogar durch Verstüng der Magenwand einen qualvollen Tod herbeizuführen vermag. A. G.

Hinweis.

für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die prengelechliche Verantwortung.

Ich warne jeden Kranfen, der wirklich gesund werden will, sich irgend eine Heilkur für teures Geld aufzudrängen zu lassen, ohne sich vorher sachmännisch untersuchen und beraten zu lassen. Also Vorsicht! Scheuen Sie nicht die geringen Kosten einer sachmännischen Untersuchung und Beratung.

Es schlägt Sie vor Enttäuschungen und Geldverlust. Ich hatte in meiner Praxis wiederholt Fälle, daß Kranke die Kurren bis 50 RM. ausgaben, ohne den geringsten Erfolg verspürt zu haben.

Schw. Joh. Schmidt, Grünberg, Berliner Straße 84.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(1) Schweinitz, 23. Juni. Hohes Alter. Am kommenden Sonntag kann die Witwe Auguste Harmuth bei verhältnismäßig gutem Allgemeinbefinden ihren 85. Geburtstag feiern.

(2) Banche, 23. Juni. Nach 20 Jahren wiedergefunden. Als ein Bauerndiener dieser Tage auf seinem Felde egte, blieb an einem Etagenzen ein Ring hängen. Es stellte sich heraus, daß es der Trauring einer Person war, die vor 20 Jahren hier zu Besuch weilte. Diese hatte damals den Ring beim Distelnstechen verloren und trob eifrig Suchens nicht wiedergefunden.

(3) Kleinitz, 22. Juni. Diebstahl. Dieben drangen heute nach, nachdem sie die Drahtumzäunung des Gehöfts durchschnitten hatten, in den verödelsenen Stallraum des Hauptlehrers i. R. Rogosch ein und entwendeten das dort aufbewahrte Motorrad. Die Spuren waren leider durch Regen verwischt. Später fand man das abmontierte Rad unweit der Einbruchsstelle in einem Roggenfeld. Es fehlen das Hinterrad, die Laufräder des Borderrades, sowie die elektrische Beleuchtung. Verschiedene andere Teile sind unbewußt gemacht, die Leitungsräder sind durchgeschnitten. Polizeiliche Ermittlung ist eingeleitet.

Landkreise und Doppelverdiener-Frage.

In einem Rundschreiben macht Landrat Dr. Blese (Landkreis Cosel O.-S.) die Gemeindevorstände darauf aufmerksam, daß die Voraussetzung für die Anstellung eines Angestellten an Stelle mehrerer Nebenverdiener durchaus gegeben sei, wenn die Gemeindeschreiberei mehrerer benachbarter Gemeinden in eine Hand gelegt werden, besonders dann, wenn dem Gemeindeschreiber nebenbei auch noch die büromäßige Erledigung der Geschäfte ländlicher Genossenschaften, der Spar- und Darlehnskassenvereine, der Geschäfte von Elektrizitätswerken (Ablesen der Stromzähler, Kassieren der Stromrechnungen usw.) übertragen werden.

Diese Entschließung, der im Hinblick auf die große Stellenlosigkeit der Angestellten große Bedeutung zukommt, entspricht den wiederholt aufgestellten Forderungen des Deutschen Nationalen Handlungsbündnis-Vereandes, Gau Schlesien, der sich nunmehr auch an alle Landkreise der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien mit der Bitte wandte, sich dem Vorgehen des Landkreises Cosel anzuschließen.

Kreis Freystadt.

X Freystadt, 23. Juni. Kreissynode. Im geschmückten Rathaussaal fand heute die ordentliche Tagung der Kreissynode des ev. Kirchenkreises statt, zu dem u. a. auch Konistorialpräsident Bender aus Breslau erschien waren. Es wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Zu verzeichnen sind 45 000 ev. Seelen im Kirchenkreis. Die wirtschaftlichen Nöte und die Anströmungsbewegung fanden eingehende Betrachtung. Reges Ausprache zeigte viele Wünsche, die dem Vorstand als Material überwiesen wurden. Prediger Schirmer-Mensals referierte über „Die Opferbereitschaft der Kirchengemeinden in der Notzeit unserer Kirche“. Korreferent war Pastor Scholz-Liebenzis. Über den Stand der kirchlichen Jugendarbeit berichtete Pastor Lorenz-Neustädter. Besprochen wurden auch die Arbeiten des ev. Wohlfahrtsamtes. U. a. wurde die Grünberger Kirche lobend anerkannt. Der Bericht über die ev. Arbeiterversammlung erstattete Pastor Steckmann-Niebusch. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Haushaltspunkt für 1922/23, den man als Notetat bezeichnete, wurde in mehrstündigter Beratung angenommen. Die Erhebung der Kirchensteuer soll dem Reichseinkommensteuer soll zu Grunde gelegt werden. Wegen vorgelöster Zeit wurden einige Beratungspunkte zurückgestellt.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Liegnitz, 23. Juni. Zusammentreffen auf dem Arbeitsamt. Heute vormittag wurde ein Nationalsozialist, der in SA-Uniform auf dem Arbeitsamt erschien, um Stempelpunkt abzuholen, von politisch andersdenkenden Erwerbslosen überfallen. Die Polizei nahm einen der Angreifer fest. Hierauf bedrohten andere Erwerbslose die Beamten und befreiten den Gefangenen. In dem allgemeinen Tumult gelang es ihnen, zu entkommen.

Haynau, 23. Juni. Zur Bürgermeisterwahl. Der frühere Mietshausdirektor Bürmann, ehemalige Bürgermeister von Bünzlau, wird wahrscheinlich doch noch als Bürgermeister

nach Haynau kommen. Er hat bekanntlich kurz nach seiner Wahl erklärt, er werde den Haynauer Posten nicht annehmen. Die Sozialdemokratische Partei hatte Burmann wegen seiner übermäßigen Pensionsforderungen an die Mietshaus-Gesellschaft in Frankfurt (Main) ausgeschlossen. Wie man hört, verhandelt augenblicklich die sozialistische Stadtverordnetenfraktion mit Burmann wegen seines Amtsantritts in Haynau. Bei der Siegertür Regierung ist nunmehr formell die Amtseidigung Burmanns nachgezogen worden.

Görlitz, 28. Juni. Das Hochwasser der Neiße ist von gestern abend 22 Uhr bis heute früh 5 Uhr von 1.74 Meter auf 2.18 Meter gestiegen. Seitdem fällt der Wasserspiegel. Während bei Nitsch, Deutsch-Ostig, Leßnitz u. w. weite Wiesenflächen unter Wasser gesetzt wurden, ist die Ausseufzung zwischen Leßnitz und Görlitz nur geringfügig.

Schweidnitz, 28. Juni. Von einem argen Mißgeschick betroffen wurde der Gutsbesitzer und Gemeindewortheiter Bleicher in Frauenhain. Als er in einer Schmiede bei einem seiner Pferde ein Hufeisen befestigen ließ, hielt er den Huf. Während der Arbeit drehte sich das Tier unerwartet um und biß seinem Besitzer das rechte Ohr glatt ab.

Habelschwerd, 28. Juni. Rekordfahrt eines Kinderballons. In Grafschaft wurde ein roter Kinderballon mit anhängender Postkarte gefunden. Das "Fahrzeug" war 12 Stunden vor seiner Ruffindung in St. Marie-aux-Mines im Elsass bei einem Kinderfest aufgestiegen, hat also die etwa 750 Kilometer betragende Strecke in dieser überraschend kurzen Zeit zurückgelegt.

Benthen D.-S., 28. Juni. Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau im Westen Berlins wurden dort zwei Männer beim Vertrieb von falschen 20-Mark-Scheinen festgenommen. Sie wurden als Schlosser, Matrose und Bauarbeiter mittleren Alters aus Benthen D.-S. festgestellt. Bei der Durchsuchung der biesigen Wohnung der Verdächteten wurde im Keller unter Gerümpel verdeckt eine Geldkassette gefunden, die zahlreiche funktionsfähige Münzen zur Herstellung falscher 20-Mark-Scheine enthielt. Nach Lage der Sache sind noch mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauern an.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Grossen.

Pommerzig, 28. Juni. Eine Schan des Birkenholzer Wassers wurde gemäß Schauordnung für den Unterlauf des Birkenholzer Wassers von Hammer bis zur Einmündung in die Oder auf den 28. Juli d. J. festgesetzt.

Kreis Jülichau-Schwiebus.

Büllighau, 28. Juni. Kreistag. Auf Mittwoch, 28. Juni, wurde ein Kreistag anberaumt. Die Tagesordnung verzeichnet u. a.: Genehmigung des zwischen dem Deutschen Reich und dem Landkreis Büllighau-Schwiebus abgeschlossenen Vertrages über die Gewährung eines zinslosen Darlehens durch das Reich von 20 000 RM. für Instandsetzung von Altwohnungen und Wirtschaftsgebäuden im Kreise; Feststellung des Kreishausbauplanes für 1932; Ernennung zur Aufnahme einer langfristigen Anleihe bis zu 50 000 RM. bei der Kreissparkasse des Kreises Büllighau-Schwiebus durch den Kreisausschuss.

Aus der Grenzmarke Posen-Westpreußen

Schneidemühl, 28. Juni. Wegen öffentlicher übler Nachrede und Vergehens gegen die Bestimmungen des verstärkten Ehrenschutzes der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 ist der Architekt Kurt Weichert vom Erweiterten Schöffengericht im Schnellverfahren zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte, der sich vor Gericht als Heide und Gauführer des Tannenbergbundes bezeichnet, hatte in einem Hotel behauptet, daß die katholische Geistlichkeit Schneidemühl in landesverrätrichtiger Beziehung mit den Polen stände. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bekleidungen des Angeklagten durch nichts zu überbieten seien und daß deshalb gerade in der jetzigen politisch unruhigen Zeit diese unerhörte Brunnenvergiftung eine exemplarische Bestrafung erforderlich.

Der Prozeß gegen die Devaheim-Konzernsleitung.

Große Provisionen und Schweigegelder.

Berlin, 28. Juni. In der gestrigen Verhandlung erstattete der Bücherschverständige Arent ein Gutachten über die Entnahmen Clausens in Höhe von rund 59 700 RM. aus der Auslandsanleihe, von denen 86 000 RM. nicht genügend belegt sind. U. a. wurde dann als Zeuge Finanzbeamter Dr. Feichel geholt, der das Grundstück in Basdorf an die Baugenossenschaft vermittelte und bei einem Grundstückswert von 200 000 RM. nach dem Gutachten des Sachverständigen Grade 60 000 RM. Provision erhalten hat, also, wie der Staatsanwalt betonte, mehr als 80 Prozent, während sonst viel niedrigere Säge gezahlt wurden. Feichel und sein Verteidiger hielten dem Zeugen ein Schreiben vor, in welchem er bestätigt, daß er 75 000 RM. als Schweigegeld bezahlt, weil er im Interesse des Devaheimkonzerns tätig gewesen sei und Gerüchte, die über Pastor D. Cremer im Umlauf waren, zerstreut habe. Dr. Feichel gab den Empfang dieser Schweigegelder zum Teil zu. Ferner kam ein Exposé zur Sprache, das Feichel für die Rotgemeinschaft ausgearbeitet hat, die den Zusammenbruch des Devaheimkonzerns verhindern sollte. In diesem Exposé gibt Feichel eine Aufstellung über die von ihm im Interesse des Devaheimkonzerns gezahlten Schweigegelder dar. Nach Aussage des Zeugen Lindner stand dieser im März 1931 mit der Leitung des Devaheimkonzerns in Verhandlungen über einen Dreimillionen-Kredit für Devaheim und Deuzag, der aber nicht zustande kam, da der Zentralausschuß für innere Mission keine Bürgschaft leistete, obwohl von Pfarrer Cremer dem Zeugen auch die Bilanz des Zentralausschusses eingeschickt worden war.

Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

"Posener Tageblatt" abermals beschlagnahmt.

Posen, 28. Juni. Das "Posener Tageblatt" ist am Mittwoch abermals beschlagnahmt worden, und zwar mit der Begründung, daß im Impressum ein Redakteur verantwortlich zeichne, der verhaftet ist und also gar keine Verantwortung tragen kann. Die Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs Jursch durch die polnische Polizei ist jedoch erst kurz vor Redaktionsschluss erfolgt, so daß eine Aenderung des Namens im Impressum nicht mehr möglich war. Die ganze Beschlagnahme ist eine neue Schikane in der Kette der Terrormaßnahmen gegen das deutsche Blatt, das mit allen Mitteln wirtschaftlich angrengereicht werden soll.

Volkswirtschaft

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo).

	28. 6.	22. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	25.00	35.00
Roggenmehl (Type 70%)	28.00	28.00
Auszugmehl	41.00	41.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00
Sesamsamen	26.00	23.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Speiskartoffeln ab Erzeugerstation gelbe 1.90, rote 1.60, weiße 1.40 RM.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke — Pf.

Tendenz: Geschäftlos.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Speiskartoffeln ab Erzeugerstation gelbe 1.90, rote 1.60, weiße 1.40 RM.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke — Pf.

Tendenz: Geschäftlos.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.
Winterrapss	—	—
Leinsamen	10.00	19.00

Tendenz: Ruhig.

Deltaaten

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.	28. 6.	20. 6.

<tbl_r cells="3" ix="3" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="3

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 146.

Freitag, den 24. Juni 1932.

Die Hauptversammlung des Preußischen Landtages

Grundlegende Reform von Finanzen und Verwaltung gefordert.

Der Preußische Landtag hielt am Mittwoch in Berlin im Kroll-Theater seine Hauptversammlung ab. Vorsitzender Dr. von Achenbach hieß die Anwesenden, unter denen sich auch Reichsminister Freiherr von Braun als Vertreter der Reichsregierung, Minister Dr. Severing als Vertreter der Preußischen Regierung und Reichsbankpräsident Dr. Luther sowie die Staatssekretäre Dr. Zarden, Mühl, Dr. Abegg und Krüger befanden, herzlich willkommen. (Der Landkreis Grünberg war durch Landrat Dr. Gräfenreiter vertreten). Präsident Dr. von Stempel legte dann dar, daß im Mittelpunkt der Tagung die Vorläufe des Staatssekretärs Professor Dr. Popitz zur Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ständen.

Erster Referent des Tages war Staatssekretär a. D. Professor Dr. Popitz, der zu dem Thema „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“ sprach. Über das gleiche Thema sprachen dann Landrat Dr. Konring (Leer) und Landrat van Endert (Mörs). In einer Entschließung wurde erklärt, daß die Hilfe für die Arbeitslosen eine gesamtstaatliche, den Bereich der kommunalen Verwaltung und die kommunalfinanziellen Kräfte übersteigende Aufgabe darstelle, deren Kostentragung im wesentlichen auf das Reich gelegt werden müsse. Die letzte Notverordnung vom 14. Juni 1932 bringe den Landkreisen zwar eine nicht unerhebliche Entlastung, doch könne diese Regelung lediglich als ein Fortschritt, nicht als endgültige Lösung betrachtet werden.

Das Reich muß sich auf kommunalem Gebiet grundsätzlich auf Rahmenbeschränkungen beschränken. Der Finanzausgleich ist von unten nach oben zu regeln und die Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch ein bewegliches, ausreichendes Steuersystem zu stärken. In der Entwicklung wurde u. a. verlangt: das kommunale Zuslagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftssteuer wird abgelehnt. Den Kommunen sind die Gewerbe- und Grundsteuern zur ausschließlichen Ausschöpfung zu überweisen. Daneben muß den Gemeinden eine ertragreiche Personalsteuer gegeben werden. Für besondere Ausgaben sind Staatszuschüsse zu gewähren.

Zur Verwaltungsreform stellt der Preußische Landkreis folgende Vorschläge auf: Die Landkreise sind zum Unterbau der Reichs- und Staatsverwaltung auf dem Lande auszustalten. Daneben sind Finanzzuweisungen notwendig. Alle Sonderrechte einzelner Gruppen von kreisangehörigen Gemeinden sind zu beseitigen. Die Zusammenlegung von Landkreisen darf nur unter Mitwirkung der Vertretungskörper vorgenommen werden.

Eine Erweiterung der Staatsaufsichtsmittel gegenüber der Selbstverwaltung, insbesondere gegenüber den Landkreisen, ist nicht notwendig, und aus den zur Zeit bestehenden abnormalen Wirtschaftsverhältnissen für die Dauer nicht zu rechtfertigen. Kommunalauflauf des Reiches und einheitliche Auflaufsgesetzgebung von Reichs wegen sind abzulehnen.

Warum vor Annahme von Falschgeld

In neuerer Zeit sind in Breslau verschiedentlich Gewerbetreibende, insbesondere Inhaber kleiner Ladengeschäfte und Schankstätten durch einen Betrüger geschädigt worden, der die künftigen Vierpfennigstücke mit Silberbronze überzogt und als 1-Reichsmarkstücke in Zahlung gibt.

Außerdem von dem markanten Merkmal der „A“ auf der Schauseite tragen die Vierpfennigstücke wie die 1-Reichsmarkstücke auf der Rückseite einen Reichsadler. Sie sind aber größer und stärker als die Reichsmark und bei einiger Aufmerksamkeit von der Reichsmark leicht zu unterscheiden.

Auch falsche 50-Pfennig-, 2-Mark- und 5-Markstücke sind immer noch im Umlauf, trotzdem in letzter Zeit im Bereich des Landgerichts Oels und in Breslau Falschmünzer ermittelt und festgenommen werden konnten.

Den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden. Das Papier dieser Fälschung besteht aus zwei zusammengesetzten Blättern, ist mehrfach geknifft und schmutzig getönt. Die Plattenfarben sind durch einige Blaustriche verdeckt. Die Vorderseite ist in der Färbung auffallend gelblich und die Nachbildung der Rückseite fällt besonders durch ihre schmutzfarbige Druckausführung auf.

Vor der Annahme dieser Fälschung wird besonders gewarnt. Die Reichsbank hat für die Aufdeckung dieser Falschmünzerwerkstatt und dahinführende Angaben eine Belohnung bis zu 3000 RM. ausgesetzt.

Die Gewerbetreibenden und das Publikum überhaupt werden im eigenen Interesse gebeten, bei der Entgegnahme von Zahlungsmitteln Vorsicht walten zu lassen. Bei einiger Aufmerksamkeit wird man die Fälschungen immer erkennen und sich vor Schaden bewahren können. Die Fälschungen sind durchweg so schlecht, daß sie einem kritischen Blick sofort auffallen.

Wer irgendwelche Wahrnehmungen in bezug auf Herstellung und Verbreitung von Falschgeld macht, wird gebeten, sofort die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeistation zu benachrichtigen.

Wie schütze ich mich im Gewitter?

Ist das Gewitter für den Menschen so gefährlich? Kann er sich nicht wirksam gegen Blitzgefahr schützen? — Ja! Wenn er alle nötigen Vorsichtsmäßigkeiten vor und beim Gewitter beachtet! — Wer z. B. nicht weiß, ob das Gebäude blitzgefährdet steht, warte lieber das Unwetter ab. Besser ist es, nach einem Einschlag unbeschädigt das Haus zu verlassen, womit sich retten und anderen helfen zu können, als betäubt oder gelähmt zu verbrennen. Das Auftreten des Nachgewitters hat ebenfalls schon viele Menschenleben gekostet. Das Auftreten im Bett während des Gewitters hat bei Einschlägen schon öfters zu Lähmungen geführt, da der Blitz alles Lebende größeren Ausmaßes, das in senkrechter Richtung als Ableitung dienen kann, mit benutzt. Man halte sich auch von Gaslampen und elektrischen Beleuchtungsgeräten fern.

Im einschlagsfreien, also auf trockenem Grunde stehenden Hause kann man sich gefahrlos beliebig bewegen, auch wenn ein richtig geerdeter Blitzableiter nicht vorhanden ist. Irrig ist die Ansicht, daß ein mit einem Blitzableiter versehenes Haus irgendwie auch die Umgebung schützt. Man stehe also nicht neben einem Hause mit Blitzableiter, sondern trete hinein, um sicher zu sein. Scheunen und Heuböden verlassen man bei Gewittern schleunigst. Ein guter Lehmkirch läßt in ländlichen Wohnhäusern und Ställen bei Brandansatz viel Zeit gewinnen, Tiere und Inventar zu retten. Das ist eine viel zu wenig beachtete Tatsache.

Wer auf freiem Felde sein Leben sichern will, lege sich platt hin. Das ist im Regen zwar nicht angenehm, aber sicherer, als frei oder unter einem Baum zu stehen. Das Sprichwort: „Den Eichen sollst du weichen, die Weiden mußt du meiden, die Buchen sollst du suchen!“ stimmt nicht. Nur Bäume, die auf trockenem Grund stehen, gleich welcher Art, bilden sicheren Unterstand. Sehr wichtig ist es, die Antennen zu erden, da Blitzschläge in Häusern in den letzten Jahren vielfach durch nichtgeerdete Antennen hervorgerufen wurden.

Flamme empor ...



Wie in jedem Jahre wird in Deutschland um diese Zeit das urale Volksfest der Sonnenwende begangen. Wenn der Flammenchein des brennenden Holzstokes gespenstisch über den nächtlichen Juhimmen huskt, erklingen die alten, uns allen bekannten Weisen, die schon unsere Väter und Urgroßväter am Tage der Sonnenwendfeier gesungen haben.

Siedlungsarbeit in Niederschlesien.

Ergebnis und Aussichten.

Soeben legt die Schlesische Landesgesellschaft, das gemeinnützige Siedlungsunternehmen in der Provinz Niederschlesien, ihren Geschäftsbericht für die Zeit von Mitte 1930 bis Ende 1931 vor. Damit gewinnt die Öffentlichkeit den notwendigen Einblick in den gegenwärtigen Stand des niederschlesischen Siedlungsverkehrs. Im neuen Jahr sind zwar manche Züge der Entwicklung noch deutlicher hervorgetreten, aber die wesentlichen Voraussetzungen, unter denen künftig in Niederschlesien gesiedelt werden muß, hatten sich doch schon bis zur Jahreswende ergeben.

Einen breiten Raum nehmen in dem Bericht die Darlegungen darüber ein, welche Folgerungen aus den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen und aus der Umstellung in der Siedlungspraxis für die Bewertung des Gesellschaftsvermögens zu ziehen sind. Mit diesen Fragen werden sich in kürze Aussichtsrat und Gesellschafterversammlung des Unternehmens beschäftigen.

Ein besonderer Interesse für die Öffentlichkeit sind die Zahlen des Geschäftsberichts über das Siedlungsergebnis in den letzten 1½ Jahren. Als eine ihrer Hauptaufgaben hat es die Schlesische Landesgesellschaft angesehen, den Siedlungswillen in der bäuerlichen Bevölkerung Niederschlesiens zu wecken. Neben einer Reihe anderer Maßnahmen ist hier die Begründung der „Beratungsstelle für Siedlungsbewerber“ zu erwähnen, an der sich die Gesellschaft tatkräftig beteiligt hat. Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeschlossen.

690 Siedler konnten in der Berichtszeit angesetzt werden; davon stammten 440 aus Niederschlesien.

91 aus dem übrigen Ostdeutschland und den verlorenen östlichen Gebieten, 70 aus Westdeutschland, und zwar meist aus Westfalen, 16 aus Mitteldeutschland, 8 aus Norddeutschland, 5 aus Süddeutschland. Berechnet man den Prozentsatz, so ergibt sich, daß rund 70 Prozent der Siedler aus Niederschlesien selbst kamen. Im vorletzten Geschäftsjahr waren es nur 65 Prozent, und in der Zeit davor noch weniger. Aus dieser Tatsache kann der Schluss gezogen werden, daß sich der Siedlungswillen im schlesischen Landvolk verstärkt hat. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Bestimmungen es in steigendem Maße aufliegen, die auf den

Locale Nachrichten.

Grünberg, 24. Juni 1932.

* Die Sommerferien werden in diesem Jahre für die Schulen in größeren Orten Schlesiens am Freitag, dem 1. Juli, beginnen. Am Donnerstag, dem 4. August, soll dann der Unterricht wieder aufgenommen werden. In den Landsschulen liegen die Sommerferien später. Sie richten sich hier nach dem Beginn der Baumfrüchte und werden drei bis vier Wochen dauern.

* Ergebnis der Elternbeiratsswahl. Nachträglich ergab sich, daß auch in Volksschule 3/4 noch ein Mandat zu verteilen war. Es fiel auf die Liste Gemeinschaftsschule. Gewählt wurde Kaufmann Wondt. Die Endzahlen lauten also: Christlich-unpolitische Liste 21 Mandate, Gemeinschaftsschule 21 Mandate, Schulbau 9 Mandate. Demnach hat die Christlich-unpolitische Liste 2, die Liste Gemeinschaftsschule 4 Mandate gewonnen.

* Die erste Elternbeiratssitzung der Volksschule Pestalozzi-Schule fand dieser Tage statt. Rector Hartmann begrüßte die wieder- bzw. neuwählten Elternbeiratssmitglieder. Es hat sich herausgestellt, daß nicht 13, sondern 14 Mandate zu verteilen sind; es entfällt demnach noch ein Mandat auf Liste 2 (Gemeinschaftsschule). Als Vorsitzender des Elternbeirats wurde Kreisrath Wilhelm Schumann gewählt. Zum Schluß der Sitzung wurden verschiedene Schulfragen besprochen. R. S.

* Biedertag der DSB-Vereine, verbunden mit Promenadenkonzert der Stadtkapelle. Am Sonntag, dem 26. Juni, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Ressourcenplatz das bereits seit Jahren eingebürgerte Biedertag statt. In Frage kommen für Grünberg der Handwerkgelangverein, der Bürgergelangverein, der Männergesangverein, der Quartettverein und der Liederfranz. Welche unter Leitung des Gauchormeisters Armin Haag folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. a) Lebensrhythmus, Dürner; b) Es droht vom Turm, Janosik; 2. a) Der du von dem Himmel bist, Weber; b) Über allen Gipfeln ist Ruh, Kuhlau; 3. a) Frühlingszauber, Oschersleben; b) Sieb mit, Neißler. Die Stadtkapelle führt dieses Programm noch folgende Stücke zu: 1. Schäfers Sonntagslied, Kreuzer; 2. Ouvertüre über das thür. Volkslied „Ach wie ist's möglich dann“, Latann; 3. Loreley-Paraphrase, Nesvadba; 4. „Deutscher Sang“, Volksliederpotpourri, Hannemann.

* Volkskundliche Studienfahrt. Das Deutsche Institut der Universität Breslau veranstaltet in den Tagen vom 25. bis 27. Juni eine volkskundliche Studienfahrt durch den Kreis Grünberg. Die Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen des Lehrers Otto. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildvortrag über „Volkstümliches aus dem Kreis Grünberg“ (Lehrer Otto), der eine Einführung gibt über Herkunft, Sprache, Siedlung, Sitte, Brauch und Volksgläubiger der Bewohner des Kreises. Der Vortrag findet am Sonnabend in der Aula des Oberlyzeums statt. Zu ihm sind alle eingeladen, die Interesse an heimat- und volkskundlichen Fragen haben. Den Sonntag führt eine Wanderung nach Krampe und Lanitz aus. Dort werden den Teilnehmern die eigenartigen Sitten, Gebräuche und Traditionen des Grünberger Landes gezeigt. Am Montag führt die Fahrt von Grünberg nach Saarow, Dammerau, Bobernick, Nittritz. Sie dient im wesentlichen volkskundlichen Studien in Bezug auf Siedlung, Sprache, Sitte und Sage. Nähere Angaben erfahren die an der Studienfahrt interessierten Kreise nach dem Vortrage im Oberlyzeum.

* Zum Kreiswahlleiter des Wahlkreises 8 (Liegnitz) für die Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 ist Regierungsrat Dr. Meißner und zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Meyer ernannt worden. Das Büro des Kreiswahlleiters befindet sich in der Regierung zu Liegnitz, Fernsprecher 1931.

Siedlungsgütern anfängliche Landarbeiterchaft anzutreden. In den Jahren 1927 bis 1931 konnten nur 12 Prozent der übernommenen Landarbeiter angefeindet werden, während es von Sommer 1931 ab schon 36 Prozent waren. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Ansiedlung der Landarbeiter früher auf Kleinststellen erfolgte, jetzt aber in der Hauptfläche auf Kuhhalter und Einpännerstellen (d. h. früher auf etwa 2 Morgen, jetzt auf 15 bis 30 Morgen).

Im Vergleich zu dem Siedlungsergebnis früherer Jahre ergibt sich folgendes Bild:

1927/28	wurden geschaffen	117 Stellen
1928/29	·	125 ·
1929/30	·	229 ·
1930/31	·	352 ·
1931/32	·	694 ·

(Mit dieser letzten Angabe geht der Geschäftsbericht über die eigentliche Berichtszeit hinaus, um zu zeigen, daß die günstige Entwicklung des Vorjahrs auch in dem gegenwärtigen schweren Seitenjahr anhält.)

Charakterisiert werden diese Zahlen noch dadurch, daß in der Berichtszeit

20 Güter mit rund 25 000 Morgen Land angekauft wurden. Dazu kommt noch eine kleine Fläche von etwa 1000 Morgen, die in Zusammenarbeit mit der Ostthilfe beschafft wurde.

Unberkannt läßt der Geschäftsbericht erkennen, daß die Schlesische Landesgesellschaft ihre Tätigkeit auch im allgemeinen als einen Teil der gesamten Ostthilfeaktion auffaßt.

Der Bericht geht dann im einzelnen auf eine Reihe von Fragen ein. Die Zwischenbewirtschaftung der Güter vor der Abgabe der einzelnen Siedlerstellen wurde vereinfacht und damit verebilligt; Meliorationen konnten infolge der allgemeinen Geldverhältnisse nur noch in beschränktem Umfang durchgeführt werden; immerhin geschah auf einigen Gütern Grundlegendes. In der Ausführung der Siedlerbauten wurden wesentliche Fortschritte erzielt. Der alte Landestisch, der in den früheren guten Jahren angesammelt worden war, konnte jetzt zu einem erheblichen Teile abgetragen werden.

* Aufhebung des Ortsgruppenverbotes der NSDAP. in Schlesien. Im Hauptauskuch des Preußischen Landtags hat Minister Seidling zugesagt, daß er entsprechend einem nationalsozialistischen Antrag die zuständigen Polizeipräsidenden bzw. Polizeiverwaltungen veranlassen werde, die von diesen gegen die Aufhebung der Verbote der Ortsgruppen der NSDAP. in Breslau, Waldenburg, Striegau und Schweidnitz eingelegten Revisionen sofort zurückzunehmen. Wie wir vom Preußischen Innenministerium hören, ist die zugesagte Anweisung des Ministers inzwischen bereits erfolgt.

* Missions-Wagen. Zur Kinderstunde auf dem Ressourcenplatz eilte wieder eine große Kinderschar. In der frohen Unterhaltung mit den Volksmissionären erklangen die hellen Stimmen, so auch beim Singen der munteren Lieder, die die Kinder in den wenigen Tagen schon lernten. Dann wurde photographiert und anschließend halte eine Stunde lang der große Platz wieder von dem munteren Spiel fröhlicher Kinder. — Am Abend sprach wieder Volksmissionar Fr. Sondheimer über das Thema: „Wie bekomme ich ein reines Herz?“ Zum ersten erklärte er diese biblische aber treffende Ausdrucksweise, die sich auf das Innere des Willens und des persönlichen Lebens bezieht. Dann zeigte er, wie das Unrecht und die Sünde immer zugleich auch lieblos und gottlos sind. Lieblosigkeit vergäle und verkürze dem Menschen das Leben. Das sei schon Sünde des Mordes, denn Gott schützt das Leben, Geschlecht, Reinheit, rechtmäßiges Eigentum und auch die Ehre gegen Angriffe der Lüge und Verleumdung. Geiz und Hochmut wolle sich „Sparsamkeit“ und „Standesbewusstsein“ nennen. Die Sonne Gottes in der Natur wärme und belebe, aber der Unglaube zum Schein des Rechts „wissenschaftlich“ genannt, bringe anstatt Werke der Liebe Frost und Kälte ins Menschenherz. An farbigen Tüchern: schmutzig und schwarz, rot und weiß, machte es der Redner deutlich, wie wir von Volks- und Sündennot nur frei werden durch ganz entschiedene Hinfehr zu Jesus Christus. Umrahmt wurde der Vortrag wieder von musikalischen Darbietungen und von Gesängen des Gemeindes Chors. —

* Sonnenwendfeiern politischer Parteien sind als Versammlungen unter freiem Himmel im Sinne des Ministerialerlasses vom 18. Juni 1932 anzusehen und können daher nach den bestehenden Bestimmungen von den zuständigen Behörden nicht genehmigt werden.

* Über 50 katholische Gemeindemitglieder aus Grünberg nahmen an dem Katholikentage in Frankfurt (Oder) mit ihren Fahnen teil. Mit reichen Eindrücken kehrten die Teilnehmer zurück.

* Der 5. Deutsche Schneidertag mußte infolge der Reichstagswahlen verlegt werden. Er findet nunmehr vom 27. bis 29. August in Breslau statt. Zur selben Zeit wird der 8. Verbandstag des Landesverbandes schlesischer Schneiderinnungen in Breslau durchgeführt.

* Der Verband der Arbeitgeber im Töpferei- und Ofenzugewerbe (Unterverband Neusalz-Grünberg) hielt am Sonntag in Freystadt seine rege besuchte Konferenz ab. U. a. waren die Arbeitgeber aus Grünberg, Rottweil, Neusalz und ländlichen Orten erschienen. Geschäftliche Fragen und Neuaufräumen folgte die Besprechung über die wirtschaftliche Lage im Gewerbe mit ihren Begleiterscheinungen. Besondere Stellungnahme fand der Kampf gegen die Schwarzarbeit in den Städten. Es ginge nicht an, daß die selbstständigen Handwerker durch solche Machenschaften in ihrer schweren Existenz gehemmt werden. Die materiellen Belastungen sind zu hoch. Auf der Breslauer Provinzialverbandstagung wird der Unterverband durch Herrn Schulz (Neusalz) vertreten sein. Handwerkskammer- und sonstige Organisationsfragen standen noch zur Erörterung. Die nächste Versammlung findet in Grünberg statt.

* Jubiläum. Am 25. Juni kam die albelkannnte Firma Paul Fuchs, Baufachlokal und Eisenhandlung, Fachgeschäft für Baubeschläge, Niederstraße 22, auf ein 60jähriges Beiteilen zurückblicken! Das Geschäft wurde vom Vater des jetzigen Inhabers, Reinhold Fuchs, am 25. Juni 1872 begründet und von ihm 40 Jahre lang, bis 1912, geführt, wo er der jetzige Inhaber Paul Fuchs übernahm. Der Gründer erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und war der Typ eines braven, biederen Handwerksmeisters. Nach 25 Jahren stand er als Obermeister der Schlosser, Feilenhauer und Zirkelschmiede-Binnung vor und bei seinem 40-jährigen Meisterjubiläum war er Gegenstand allseitiger Ehrung. Aus Anlaß seines goldenen Meisterjubiläums im Jahre 1922 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um das Innungswesen der Ehrenmeisterbrief überreicht. —

* Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, Ortsgruppe Grünberg, hielt am Mittwoch in der Katholischen Schule seine Monatsversammlung ab. Der Abend war in der Hauptfache ausgefüllt mit dem Bericht von der Provinzialverbandstagung in Schwerin, den der Vorstehende, Herr Claude, der als Vertreter der Grünberger Ortsgruppe daran teilgenommen hatte, gab. Eingangs seines Berichts wies er die Annahme zurück, daß es sich bei der Bewegung der Kinderreichen um eine „Arme-Leute-Bewegung“ handele. Die Bewegung sei

Die Frauen und die Reichstagswahl.

Der Bund Deutscher Frauenvereine hat zur Reichstagswahl am 31. Juli 1932 eine Entschließung gefaßt, die folgenden Wortlaut hat:

Der Bund Deutscher Frauenvereine erwartet von sämtlichen politischen Parteien, daß sie das staatsbürglerliche Recht der Frau in vollem Umfang anerkennen und aufrecht erhalten helfen. Dieses Recht schließt die Möglichkeit unbehinderter politischer Betätigung auf allen hier in Frage kommenden Arbeitsfeldern ein und verlangt unabdinglich eine der Bedeutung der Frau im Staat und Volk entsprechende Beteiligung der Frauen an der politischen Vertretung in den Parlamenten. Die Frau, die gewillt und befähigt ist, die volle Verantwortung für das Schicksal ihres Vaterlandes mit auf ihre Schultern zu nehmen, darf von diesem höchsten Bürgerrecht und dieser heiligen Pflicht nicht abgedrängt werden.

Der Bund Deutscher Frauenvereine ruft insbesondere alle Frauen auf, bei der Ausübung ihres Wahlrechts diesen Gesichtspunkt fest im Auge zu behalten.

eine Kulturbewegung, die erreichen wolle, daß der schwere Kampf der kinderreichen Familien durch Regierungsmäßigkeiten eine Erleichterung finde, damit die Grundzelle des Staates, die Familie, auch weiter leistungsfähig bleibe. Der Kampf, den die kinderreichen führen, würde nicht von heute auf morgen zum Erfolg führen, sondern er erfordere Ausdauer. Viel sei schon erreicht worden, und wenn die Mitglieder weiter treu zur Bundesleitung stehen würden, wäre noch vieles zur Erleichterung der Lage der kinderreichen Familien zu schaffen. Auf dem Verbandstage waren durch ihre Delegierten 2500 schlesische kinderreiche Familien vertreten. Besonders erwähnenswert ist die öffentliche Kundgebung im Volksgarten, in der Bundesvorsitzender Konrad (Düsseldorf) über „Die Bedeutung der Familie in Wirtschaft und Politik“ sprach. Der Redner wies durch statistisches Material nach, daß Deutschland auf dem Wege zur kinderlosen Ehe sei. Um dieser Entwicklung einen Aiegel vorzuschieben, verlangte er Vergünstigungen für die kinderreichen Familien auf steuerlichem und anderem Gebiet. Weiter stellte die Delegiertenversammlung noch 1000 RM. zur Gewährung von Beihilfen für erholungsbedürftige Mütter bereit. —

* Verein für Einheitsforschung. Die in diesem Monat stattliche Monatsversammlung gestaltete der Verein versuchsweise zu einer sog. Wander-Monatsversammlung um. Der Versuch ist als gesickt zu bezeichnen, wie an der regen Beteiligung festzustellen war. Etwa 50 Mitglieder versammelten sich am Schützenhaus und pilgerten von dort in fröhlicher Stimmung über die abendländisch schimmernden Hügel des Höhnen und über die Grünberghöhe dem Endziel „Gellerts Ruhe“ zu. Der Vorstehende gab kurz einige Bundesnachrichten bekannt: 22 Vereine wurden neu gegründet und sind dem Deutschen Stenographenbunde beigetreten. Im ganzen Deutschen Reich werden jetzt überall Verbandsversammlungen abgehalten. Im hiesigen Bezirk findet am 10. Juli

d. J. in Neusalz ein Bezirkswettbewerb statt. Der Gründerverein verbindet diesen Bezirkstag mit einem allgemeinen Ausflug. Auch in diesem Jahr hat die Einheitsforschung wieder gute Erfolge bei den Handelskammerprüfungen erzielt, indem die 340-Silben-Grenze wieder erreicht wurde. Ferner ist die Zahl der Teilnehmer an den Geschäftsstengraphenprüfungen in den Gruppen 240 und 200 Silben bedeutend angewachsen. Auch in Preußen besteht die Möglichkeit, ein amtlicheszeugnis über die Lehrbefähigung in Einheitsforschung zu erlangen, und zwar an der Handelshochschule in Berlin und an der Universität zu Frankfurt a. M. Dieser Prüfung unterzogen sich bis jetzt in diesem Jahre 31 Diplomhandelslehrer, welche sämtlich bestanden. — Anschließend wurden die Preisträger vom Ber einswettbewerb unter 100 Silben bestimmt. Bei 100 Silben erhielten einen 1. Preis: Fr. Schwalm, Wede, Dora Frenzel und die Herren Helbig, Bander, Scholz; einen 2. Preis: Fr. Hoppe, Deuter; einen 3. Preis: Fr. Gruse, Herr Böhm. Ferner bei 80 Silben einen 1. Preis: Fr. Theil, Kassel, Schwante, Schmidt, Krieger, Zoite, Pillhöck, Schönficht und die Herren Anders, Schmidt, Kluge, Kleint, Busch, Melzer, Denk; einen 2. Preis: Herr Beitsch und einen 3. Preis: Herr Lindner. Gemeinsam gesungene Stenographenlieder hielten die Mitglieder — deren Zahl innerhalb von etwa 70 angewachsen war — noch lange in geselliger Stimmung beisammen. —

* Wiedersehensfeier der ehemaligen 52er. Die ehemaligen 52er begegnen in diesem Jahre ihre Wiedersehensfeier in Frankfurt (Oder) gelegenlich des 45. Stiftungsfestes des Frankfurter Vereins. Vorgesehen sind die Tage vom 9. bis 10. Juli, an denen in Verbindung mit der Wiedersehensfeier auch ein großes Bundesschießen ausgetragen werden soll.

* Die Ausgabe von Kleidungsstücken und Schuhwerk ist vom Städtischen Wohlfahrtsamt eingestellt worden, da Vorräte nicht mehr vorhanden sind.

* Kollektivsparen. Donnerstag abend veranstaltete die Mobiliar-Darlehnskasse „Hansa“ G. m. b. H. (Lübeck) im Hotel „Grüner Krans“ einen Vortragsabend. Vorsitzender Leiter Kraumund (Lübeck) sprach über Zwecksparen im allgemeinen und über Aufbau einer Darlehnskasse, die Wartezeit, Zuteilung, Verzinsung der Darlehen, Rückzahlung und Sicherheiten. Die „Hansa“, die seit Oktober 1931 besteht, umfaßt rund 7500 Sparer und hat bisher 300 000 RM. zugeteilt und ausgezahlt. Die Wartezeit bis zur Zuteilung habe bisher etwa 3 bis 4 Monate betragen, gegenwärtig sei infolge der Wirtschaftslage mit etwa 5 Monaten zu rechnen. Damit sei die „Hansa“ an die erste Stelle der deutschen Zwecksparksassen gerückt. Auch im Kreise Grünberg hat die „Hansa“ bereits Beurteilungen und Ausschreibungen vorgenommen. Der Redner begrüßte die seit Oktober v. J. eingerichtete Reichsausstellung über Bauhaus, sowie Zwecksparksassen, wodurch unsichere Kassen ausgeschaltet wurden. —

* Eine größere Uhr mit Relame hat die Firma Grau im Schalterraum des Postamtes I anbringen lassen.

* Um die schnelle Abnutzung der Steinlaternen zu verhindern, werden vom Bauamt auf dem Postplatz Versuche

Grünberger Frauenverband.

Um die Verbindung mit seinen Mitgliedern auch während der Sommermonate, in denen die Versammlungen ausfallen, aufrecht zu erhalten, verucht der Verband, die Mitglieder für Einrichtungen sozialer und kultureller Art durch Besichtigungen zu interessieren. Eine solche Besichtigung, die bei allen Beteiligten höchste Zufriedenheit auslöste, fand am 21. Juni in der hiesigen städtischen Berufsschule statt. Dem Frauenverband hatte sich auch der hiesige Katholische Frauenbund, unter Führung seines Leiters, Pfarrer Gottwald, in erfreulich großer Zahl angeschlossen. Direktor-Stellvertreterin Vollbett, die für die Bewirtung der Erschienenen zu sorgen hatte, wollte bei nahe in Verlegenheit geraten, als statt der erwarteten 80 Gäste 70 erschienen. Aber mit viel Geschick wurde sie mit ihren Helferinnen (hauswirtschaftliche Schülerinnen) der veränderten Situation gerecht. Jedenfalls war der starke Besuch unserer Frauen ein Beweis außergewöhnlichen Interesses an der Schule, bezw. der noch immer etwas schwierigen Frage der Berufsschulpflicht der Hausangestellten und Haustöchter. Viele Frauen vertreten noch die Meinung, daß die praktische Arbeit im Haushalt für Aus- und Weiterbildung der Mädchen genügt. Aber wer in der Berufsschule etwas von der Arbeitsweise, den leitenden Gefangenfähigkeiten für die drei Schuljahre der Pflichtschülerinnen und der freiwilligen hört, muß doch sagen, daß da Fähigkeiten entwickelt und Wege gewiesen werden, die im kleinen Haushalt nicht erlernt werden.

Die hauswirtschaftliche Berufsschule ist in dieser Notzeit vielleicht doppelt wichtig. Man braucht ja die wichtigsten Argumente nur stichwortartig zu erwähnen: die Tatsache, daß der größte Teil des gesamten Volksvermögens durch die Hand der Frau geht (also zweckmäßige Verwendung von Geld, Gut und Zeit); Bekämpfung der Säng-

lingssterblichkeit; Schaffung gesunder, behaglicher Heime; Schutz der Kinder vor fittlichen Gefahren usw.

Das Verständnis für diese Aufgaben auf allen diesen Gebieten vermittelte der Wohlfahrtspfleger die Hauswirtschaftsschule. Sie führt ständig praktische Übungen in ihrer Tiefe zu erfassen, im Sinne der Verbrauchswirtschaft, die den Einzelhaushalt in der Wachstumswirkung mit dem Gesamtwirtschaftsleben und die Frau, wo sie immer stehen mag, als verantwortliche Staatsbürger betrachtet.

Auch die berufstätige Frau in Handel, Handwerk und Industrie bedarf durch die Anforderungen, die an sie gestellt werden, eine stärkere Ergänzung ihrer Lehre oder Arbeitspraxis durch die Berufsschule, als früher.

Die Einzelheiten über Lehrziele, Bildungspläne, Schülergruppen und Arbeiten, Aufbau und Organisation der Berufsschule, übermittelten in liebenswürdiger Weise Direktor Biewald und Frau Direktor-Stellvertreterin Kaplick den Schülerinnen. Das geschah zum Teil bei der Begrüßung, der Führung und der gemütlichen Kaffetafel.

Die Freude und Begeisterung über alles Gesehene und Gehörte führte zu Plänen, Kurse für die Mitglieder der Frauenverbände einzurichten in Hauswirtschaft und Kunstgewerbe.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß durch diesen Besuch der Berufsschule, durch das Selberleben und Kennenlernen viel unberechtigte Kritik, auch in Frauenkreisen, verschwinden wird.

Mit herzlichem Dank schieden die Besucherinnen, angezeigt und freundlich eingeladen, nicht nur die geplante große Ausstellung der Schule im Herbst zu besuchen, sondern auch von der Erlaubnis Gebrauch zu machen, nach vorheriger Anmeldung, besonders interessierenden Unterrichtsstunden beizuwohnen.

A. O.

wagen mit Ortsgruppen eingetroffen. Nach einem Begrüßungsspiel für unsere Schirmherrin zogen, unter den Klängen der Stahlhelmkapelle, 10 Stahlhelmsfahnen und 40 Wimpel unserer Jugendgruppen ein und nahmen auf dem Podium Aufstellung. Es folgte nun die Begrüßung durch den Landesführer Fr. von Buddenbrock und durch General Friederich (Görlitz). Nach einem Solosang von unserer Kameradin Frau Käthe Kühn, die uns in diesen Tagen schon mehrfach durch ihren wunderbaren Gesang erfreut hatte, betrat die Kronprinzessin das Podium und sprach tief zu Herzen gehende Worte zur Wimpelweihe. Sie schloß mit den Worten: „So wie ich Eure Wimpel als Symbol für die Menschen, die den Weg weisen werden in eine sichere Zukunft, als Symbol der Menschen, die Gott segnen möge.“

Es ist nicht möglich, alles aufzuzählen, was wir hörten und erlebten, doch werden die Tage allen Anwesenden unvergänglich bleiben. Ich will nur noch die Höhepunkte erwähnen: Die Ansprache unserer neuen Landesführerin sprach.

Sie grüßte uns mit dem Versprechen: „Ich halte die Treue“ und ernannte uns, unser Gelübniß zu halten. — Denn wer ein Gelübniß bricht, hat niemals wahrhaft gelobt; denn Treue, die sich wandeln läßt, ist keine Treue! — Zum Schluss sprach noch Herr von Bülow, als Vertreter des Bundesführers Selbte, über das Thema: „Was muß die deutsche Frau vom Wehrgedanken wissen?“ Eine von glühender Vaterlandsliebe getragene Rede, die nicht enden wollende Begeisterung auslöste. Mit dem Deutschlandlied — „Und im Unglück nun er recht“ — sowie dem feierlichen Abmarsch der Fahnen schloß die Tagung.

Und nun gings wieder heim in den Alltag. Möchten die Tage für Jede ein Erlebnis gewesen sein und lange nachglühen, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. B.

Landesverbandstagung des Königin-Luisen-Bundes in Görlitz.

Neben die Landesverbandstagung des Königin-Luisen-Bundes in Görlitz, an der auch Mitglieder der Grünberger Ortsgruppe teilnahmen, wird uns berichtet:

Schon seit Wochen waren unsere Gedanken auf die Tagung des Landesverbandes Schlesien in Görlitz gerichtet, denn auch unsere Ortsgruppe wollte daran teilnehmen. Nach vieler Überlegung war es uns auch gegönnt, 18 Kameradinnen und die Mitschrift zu ermöglichen. Endlich war der 18. Juni gekommen und viertklässig bestiegen wir das Auto. Der Himmel war trüb, ja es regnete unterwegs in Strömen, aber die Hoffnung auf eine bessere Wetterlage verließ uns nicht, und richtig, in Görlitz angekommen, hatte es sich aufgeklärt. Im Stahlhelmheim wurden wir empfangen und gleich in die bestellten Quartiere begleitet.

Dann gings zur Stadthalle. — Hier sah man die blauen Kleider der Kameradinnen leuchten und ebenso leuchteten die Augen aller vor Freude, an die, in bestellten Reihen teilnehmenden zu können. Die riesige Stadthalle bot ein überwältigendes Bild — 4000 Kameradinnen, in ihren blauen Kleidern, umrahmt von den grauen Uniformen der Stahlhelmer und Scharnhorster. Viele Ehrengäste saßen in den ersten Reihen; so der Landeshauptmann, der Oberbürgermeister, Abordnungen der Reichswehr und anderer Behörden, der Deutschnationalen Volksparthei, der Nationalsozialisten usw. Unter bräusenden „Heilrufen“ und den Klängen des Preußenmarsches betritt nun die Kronprinzessin, die Schirmherrin unseres Bundes, mit dem Bundesführer Fr. von Buddenbrock den Saal. Im schlichten, blauen Kostümkleid schreitet sie,

nach allen Seiten freudig grüßend, durch die langen Reihen. Aus 4000 Leibern erklingt zum Beginn des Abends das Schleiferlied. Dann folgt die Begrüßung durch die Gauführerin Fr. von Heydebrand.

In dem Jahresbericht wird uns mitgeteilt, daß von den über 100 000 Mitgliedern unseres Bundes Schlesien mit 15 000 an 2. Stelle unter 18 Landesverbänden steht. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Hauptwert unserer Arbeit auf der Jugendarbeit, dem Sanitätsdienst und der politischen Schulung auf überparteilicher Grundlage liegt. Kundgebungen gegen die Gottlosenbewegung und Unterstützung der christlich-nationalen Bewegung, Behandlung von Ost- und Grenzfragen sowie Eintreten für die Rückgewinnung der Kolonien gehören weiter zu den Aufgaben des Luisenbundes. Den Schluss des ersten Teils bildete ein hochinteressanter Vortrag von Fräulein Diplomvolkswirt Trmgard Wrede, „Auffklärungen zur politischen Lage“.

Der 2. Teil zeigte in künstlerisch gestalteten Bildern „Die deutsche Frau im Kampf der Zeit“.

Am Sonntag morgen grüßte uns nun wirklich strahlender Sonnenschein. Froh bewegt zog alles zur altehrwürdigen Peterskirche, zum gemeinsamen Gottesdienst. Superintendent Konkam legte seiner ergreifenden Predigt zwei Schriftworte zugrunde: „Seid still und erkennet, daß ich Gott bin“ und „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn, er hat uns verrissen, er wird uns wieder heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns wieder verbinden“. Anschließend ordnete sich alles zum langen Zug. Unter Vorantritt der Stahlhelmsfahnen ging es zur Heldengedenkstätte und Kranzniederlegung.

Nach kurzer Mittagspause begann die Hauptveranstaltung. kaum fasste der Raumraum die Menge der Kameradinnen, waren doch bis Mittag noch immer neue Gast-

Überall Abnahme der Geburtenziffer. In Deutschland am stärksten.

Die erneute Abnahme der Geburtenzahl, die in den meisten europäischen Ländern im ersten Halbjahr 1931 festgestellt war, hat sich nach den bisher vorliegenden Ergebnissen, in der zweiten Jahreshälfte zum größten Teil noch verschärft. Infolgedessen war die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1931, mit Ausnahme einiger kleinerer Staaten, fast überall wieder beträchtlich niedriger als im Jahre 1930, das, sofern man von den besonderen Verhältnissen im Deutschen Reich absieht, in allen europäischen Ländern gegenüber dem Jahre 1929 einen nicht unerheblichen Anstieg der Geburtenzahl gebracht hatte.

Den stärksten Geburtenrückgang hatten im Jahre 1931 nach dem Deutschen Reich Italien, Ungarn und Polen aufzuweisen. In Italien wurden rund 75 000 oder 6,9 v. H. Kinder weniger geboren als im Jahre 1930, in Ungarn 17 900 oder 8,6 v. H., und in Polen blieb die Lebendgeborenenzahl um 50 000 oder 4,9 v. H. hinter der Zahl von 1930 zurück.

In Frankreich, Großbritannien, in den Niederlanden, der Schweiz und in Norwegen lag die Geburtenabnahme im Verhältnis zu dem vorjährigen Stand zwischen 2,5 und 8,8 v. H. Soweit der Rückgang der Lebendgeborenenzahl — wie in den leitenden Ländern — ein nicht allzu großes Ausmaß erreichte, dürfte er, ebenso wie die Geburtenausfall im Jahre 1929, zum größten Teil auf die Grippepandemie im ersten Vierteljahr zurückzuführen sein. Diese verlief keinesfalls überall so günstig, wie im Deutschen Reich, und hat in den meisten Ländern nicht nur eine Erhöhung der Sterblichkeit, sondern auch eine Minderung der Geburten zur Folge gehabt.

Die Sterbeziffer war im Jahre 1931 in Frankreich um 0,6 auf 1000, in Ungarn um 1,0, in Großbritannien um 0,8 und in Italien, in den Niederlanden, in der Schweiz und in Norwegen um 0,5 bis 0,7 auf 1000 höher als im Jahre 1930, während sie im Deutschen Reich im Jahresdurchschnitt nur um 0,1 auf 1000 über der vorjährigen Ziffer lag. Allerdings wurde die Zahl der Sterbefälle in keinem anderen Lande so wie in Deutschland durch den hier besonders starken Geburtenrückgang und eine gleichzeitige Verminderung der tödlichen Unglücksfälle herabgedrückt. Ob und wieweit ferner die infektiösen Kinderkrankheiten in den übrigen Ländern ebenso stark zurückgegangen sind wie im Deutschen Reich, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.



Erntezeiten in den verschiedenen Ländern. Es wird geerntet im Januar und Februar in Südamerika, Chile, Australien, Neuseeland und Ägypten, im März in Vorder-Indien, im April in Kleinasien, Mexiko und Persien, im Mai in Afrika, Marokko, Mittelasien, China und Japan, im Juni in Spanien, in der Türkei, in Kalifornien und in den südlichen Staaten von Nordamerika, im Juli in Südrussland, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Österreich, Ungarn, Deutschland und in den nördlichen Staaten von Amerika, im August in Mittelrussland, Holland, Belgien und Norddeutschland, im September und Oktober in Nordrussland, Norwegen und Schweden, im November in Südafrika und Peru, im Dezember in Birma. Die Maisernte fällt jedoch in den meisten Ländern um zwei Monate später.

Keine Stiergescheite mehr in Spanien. Es scheint, daß die Stiergescheite in Spanien mehr und mehr verschwinden. Wie von dort gemeldet wird, haben im vergangenen Jahre 400 Stiergescheite weniger stattgefunden als im Jahre 1930. Außerdem ist ein neues Gesetz zum Schutz der Pferde erlassen worden. Wie es heißt, sollen hierdurch 18 000 Pferde vom Tode entronnen sein.

Die vom Fliederhaus Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

Von unten heraus beobachtete Melenthin, wie den Grafen diese Tatsache treffen würde. Und sie traf! Das schöne braune Gesicht des Grafen zuckte. Dann hatte er sich aber doch sogleich wieder in der Gewalt.

Dann gratulierte ich herzlich, lieber Melenthin. Es ist sehr traurig, daß in Ihr Glück hinein dieser Verlust der alten Dame fällt. Ich habe sie früher gekannt. Sie war ein lieber, gütiger Mensch. Was das andere anbetrifft: Stellen Sie sich dem kleinen Fräulein ganz und gar zur Verfügung. Es geht schon einmal ohne Sie.

Kalt, ohne jede innere Regung hatte der Graf es gesagt.

Und Melenthin dachte: Es ist das Beste. Er muß es wissen, damit er diese leichtsinnige Sache lädt. Und Verene wird ihn unter der Obhut von Tante Pastor vergessen. Bestimmt wird sie das! Nur so kann noch alles gut werden. Denn Tante Pastor wird es Verene schon klarmachen, was ihr aus dieser leichtsinnigen Sache erblühen kann und was ihr auf der anderen Seite verloren geht!

Der Graf entließ den Oberförster und schritt dann hoch aufgerichtet weiter.

Melenthin aber wurde es plötzlich recht ungemütlich in seiner Haut. Wenn der Graf je erfuhr, daß er ihm heute die Unwahrheit gesagt hatte, dann konnte das alle möglichen Folgen nach sich ziehen. Aber man mußte eben dafür sorgen, daß das Gefüge zur Wahrheit wurde. Dann hatte man jeder unangenehmen Auseinandersetzung vorbeugegt. Vielleicht — war der Verlust der Großmutter für Verene ein Grund mehr, sich in den sicheren Hafen der Oberförsterei zu retten. Tante Pastor mußte Verene eben klarmachen, daß sie sich unmöglich zum Grafen lieben

Sport - Spiel - Turnen

Zur Entscheidung im Boxweltmeisterschaftskampf

Schmeling glaubt, die Weltmeisterschaft wieder gewinnen zu können. — Die staatliche Boxkommission wird Sharkey angeblich nicht anerkennen. — Was der Kampf einbrachte. — Pressestimmen.

Max Schmeling, der sich nach dem Kampf sehr wohl fühlte und kaum etwas abbekommen hat, erklärte dem New Yorker Vertreter des W.B.C., er werde sich in der nächsten Zeit wieder in die Heimat begeben. Obwohl er durch das Geschehen recht niedergeschlagen ist, läßt er den Mut nicht sinken, da er sicher glaubt, die Weltmeisterschaft wieder zu gewinnen. Sein Manager Joe Jacobs hat von der Staatslichen Boxkommission die bedeutungsvolle Mitteilung erhalten, sie werde auf Grund des ungerechtfertigten Schiedsspruchs Jack Sharkey keinesfalls den Titel als Weltmeister aussprechen, also die Anerkennung versagen.

425 000 Dollar betrug die Einnahme. Von ungefähr 65 000 Zuschauern, die die Kästen passierten, wurden 425 000 Dollar gezahlt, von denen Schmeling etwa 178 000 Dollar, Sharkey nur 36 000 Dollar erhielt. Nach Abzug des Anteils für den Milchsands und sonstige Ausgaben verbleibt der veranstaltende Madison Square Garden-Gesellschaft immer noch der hübsche Reingewinn von 100 000 Dollar.

Die Neuyorker Blätter, die dem Kampf mehrere Spalten gewidmet haben, befassen sich zu einem großen Teil mit der Kritik der Schiedsrichterentscheidung, die ein Aufsehen erregt hat, wie es seit dem Dempsey-Firpo-Kampf nicht wieder beobachtet wurde. Auch andere Blätter geiheln die Entscheidung als ungerecht und unpopulär. In verschiedenen Zeitungen sind Karikaturen des neuen Weltmeisters abgebildet, in denen ein blaues Auge das Hervorsteckende ist. "World Telegram" erklärt in ihrem Leitartikel, daß die weiterverbreiteten Beschuldigungen der Unfähigkeit des Kampfgerichts eine Situation geschaffen hätten, die nach Ansicht füh-

render Sportleute eine offizielle Untersuchung rechtfertigen werde. Auf dem Spiel habe mehr als das Ergebnis gestanden. In gewisser Hinsicht sei der Kampf eine Probe auf die amerikanische Sportkultur in dem Kampf eines Ausländer gegen einen Amerikaner gewesen. Der bekannte Sportschriftsteller Grandland Rice bezeichnet in der "Baltimore Sun" die Entscheidung, die Schmeling den Titel nahm, als vollkommen ungerechtfertigt und als die schlechteste Entscheidung in der Geschichte der Schwergewichtsweltmeisterschaft. Der Kampf sei aber auch eine schwere Enttäuschung gewesen. Er habe mehr einer Tischtennis-Partie als einem Boxkampf geähnelt. Beide sogenannten "Kämpfer" hätten auch nicht das Eingeständnis riskiert und sich lediglich voreinander vorgesehen. Die "Washington Post" äußert sich ähnlich scharf. 72 000 Zuschauer waren verärgert über die unverständliche Entscheidung der Schiedsrichter. Uebereinstimmend mit anderen Zeitungen stellt das Blatt fest, daß die Stimmung unter den Zuschauern 2:1 für Schmeling gewesen sei. Der "Washington Herald" bezeichnet den Kampf als eine lauwarme Angelegenheit, die sehr enttäuschte, da man mit einem richtigen Boxkampf um die Weltmeisterschaft gerechnet hatte. Die "Evening Post" schreibt, daß tatsächlich von 25 Journalisten 23 den Sieg Schmeling zuerkannt hatten und die gefallte Entscheidung den Glanz von Sharkeys Meisterkrone ziemlich erblasen ließe. Ganz schweres Geschick führt die "Baltimore Sun" auf, die schreibt, daß man sich von der den Kampf umgebenden Atmosphäre angeekelt fühlen müsse. Die überaus zweifelhafte Entscheidung sei geeignet, beim Gouverneur Aenderungen der Boxbestimmungen vorzuschlagen; es wäre höchste Zeit, mit den Verhältnissen innerhalb der Neuyorker Boxbehörde aufzuhören.

Fußball

Dentischer Arbeiter-Turn- und Sportbund. Persia Grünberg II — Sportverein Lavalda I 3:2 (1:1).

Grünbergs junge Elf holte sich gegen die in letzter Zeit sehr spielstarken Lavaldaer Sieg und Punkte. — Bald nach Beginn zeigt sich, daß zwei gleichwertige Gegner einander gegenüberstehen. Da beide Torhüter auf der Hut sind, wird zunächst nichts Schöbares erreicht. Die Stürmer beiderseits haben große Chancen, Tore zu schießen, welche aber unausgenutzt bleiben. Bei einem Gedränge vorm Persia-Tor kommen die Gäste zum 1. Erfolg. Die Persianer geben ihrem Gegner nichts nach, und ehe sich der Torhüter versieht, ist der Ausgleich geschafft. Bald darauf Halbzeit. Nach Wiederbeginn sieht Grünberg vorm Gästetor, doch der Torhüter kann im letzten Moment den Ball auf der Linie noch erwischen. Ein erneuter Angriff seitens Grünbergs endet mit dem 2. Treffer für Persia. Grünberg wird mehr und mehr überlegen. Die Gäste-Spielmannschaft kann nur mit Mühe den gefährlichen Angriffen der Persianer standhalten. Durch Alleingang des Rechtsaußen wird das Torverhältnis auf 3:1 erhöht. Lavalda sieht der drohenden Niederlage entgegen, zieht nochmals vors Grünberger Heiligtum und kann auch den Tormann zum 2. Male überwinden. Auf der anderen Seite sieht es noch oft brenzlich aus, doch es ändert sich nichts mehr. — Die Gründerger, die als knappe aber verdiente Sieger den Platz verließen, zeigten ein flottes und schönes Spiel.

Persia Grünberg III — Sportverein Lavalda II 6:1.

Einen überlegenen Sieg hatte Grünbergs 3. Elf zu verzeichnen. — Bald nach Anstoß kommt Persia zum 1. Tor. Nun wieder bedrängen die Gründerger das Gästetor. In kurzen Abständen folgt der 2. und 3. Treffer. Bei einem Angriff Lavaldaus wird dessen 1. und einziges Tor erzielt. Nach dem Wechsel hält Persia das Heft in der Hand und drückt allmählich die Gäste in ihre Spielhälfte

zurück. Bis zum Schluss muß der Lavaldaer Torhüter sich noch dreimal geschlagen bekennen.

Persia Grünberg 1. Jgd. — SV. Neusalza 1. Jgd. 1:0 (0:0).

Einen knappen Sieg errang Persias 1. Jgd. über die körperlich schwächeren Gegner. — Während des ganzen Spiels ist Grünberg überlegen, kann aber zu seinem Tore kommen, da viel darüber oder daneben geknallt wird. Endlich, in der 2. Spielseite, wird durch unverhofften Schuß das einzige Tor des Spiels erzielt. Trotz größter Anstrengung der Persia-Stürmerreihe wird nichts mehr erreicht. — Neusalz hatte die Hauptfülle im Tormann, der die unglaublichen Sachen hielt und die Mannschaft vor einer höheren Niederlage schützte.

Handball

ATB. I — Ber. Grünb. Sportfr. I 8:0 (8:0).

Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an. Der Anwurf der Syr. wird von den ATB.-Stürmern sofort abgefangen, der Torschuß landet im Aus. Syr. kommen gut in Fahrt, doch ihre Schüsse werden nicht so gefährlich, weil sie aus zu großer Entfernung erfolgen. Bei einem Angriff des ATB.-Stürmers kann der Halbrechte durch die Verteidiger durchgehen und das 1. Tor erzielen. Mittelstürmer und Halbrechter senden bis Halbzeit noch je einmal erfolgreich ein. Nach Pause zunächst völlig verteiltes Spiel, bis durch einen unverhofften Weitschuß ATB. das 4. Tor erzielt. Ein Weitschuß von Rechtsaußen landet scharf in der Ecke. Fahr lässige Fußabwehr des Tormanns und schnelle Flankenläufe des Linksaufwärts bringen dem ATB. noch 8 Tore ein. Schiedsrichter war Schre, Jahn Grünberg.

ATB. II — Sportfr. II 6:4 (2:0).

ATB. hat aus seiner 1. Jugend Erfolg eingestellt, der sich aber sehr gut bewährt. Syr. haben ihren früheren

mit dem schönen blonden Kopf. Da wußte Melenthin, daß er sich auf seine Tante verlassen konnte!

„Mein gutes Kind, dir ist nur geschehen, was Hunderten von Frauen vor dir geschehen ist, wenn der Aufall sie mit dem Grafen zusammenführte. Er denkt sich nicht einmal etwas Schlimmes dabei, aber er hatte stets eine sehr niedrige Meinung von den Frauen. Die Grete vom Forstwirt Keller ist seinerzeit um ihn ins Wasser gegangen.“

Berene war totenblau geworden.

„Das — ist — Wahrheit, Tante?“

„Lautere Wahrheit! Ich bestätige es dir noch einmal ausdrücklich, trotzdem ich dir wegen deines Zweifels gram sein sollte.“

„Verzieh, Tante. Doch — es — ist doch so furchtbar.“

„Es ist längst vorbei. Der Graf wird kaum noch daran denken. Und dann lebt da seit langem im Nachbardorf so eine Person, die hat er vor acht Jahren besucht; und die Hentscheln, meine Flickfrau, die hat mir gesagt, daß er auch jetzt wieder hinkommt. Die Person ist schwindflüchtig und hat ein Kind, ein Mädel von zwölf Jahren. Die Person arbeitet nicht, und man irrte wohl kaum, wenn man denkt, daß der Graf sie unterhält. Das nur nebenbei. Zu dir wird er genau dasselbe gesagt haben, was er andern schon gesagt hat. Oder — hat er zu dir von einer Heirat gesprochen?“

„Es hämmte ich etwas auf in Berene gegen dieses Verhör, dennoch brachte sie machlos der Langlosen, immer ein bißchen zeternden Stimme gegenüber.

„Rein! Wie sollte der Graf mir von einer Heirat sprechen? Wie läuft er dazu? Ich habe das doch auch nicht von ihm erwartet!“

„Nicht? Um so schlimmer, mein Kind! Um so deutlicher wird diese furchtbare Macht erkennbar, die dieser Mann über die Frauen besitzt. Du wirst doch nicht ernstlich daran gedacht haben, dich zu seiner Geliebten erniedrigten zu wollen? Oder was hast du dir überhaupt bei diesem Zusammensein gedacht?“

(Fortsetzung folgt)

Leichtathletik

Brandenburgische Leichtathletikmeisterschaften 1932.

Der Verband der Brandenburgischen Athletikvereine veranstaltete am 18. und 19. Juni am DSC-Sportplatz an der Alten Brücke seine Meisterschaftskämpfe.

Am 1. Tage wurden nur 3 Titel vergeben. In Abwesenheit von Käpke-Stettin, der abgesagt hatte, holte sich Dr. Beck (Deutscher SC) den Titel mit der reisepflichtigen Höhe von 1,855 Meter. Im 1500-Meter-Lauf war Wachmann (SCC) erwartungsgemäß seinen Konkurrenten glatt überlegen und siegte leicht in 4:01,4. Nach langer Pause sah man auch den deutschen Meister, Rekordmann Bischek (DSC) wieder über die Hürden laufen. Bei der weichen Bahn erzielte er nur eine Zeit von 15,9. Meier (SCC) wurde Meister mit 7,01 M. im Weitsprung, und der Wünsdorfer Neumann gewann das Angelstoßen mit 15 M. Der deutsche Waldbausmeister Kohn sicherte sich im Endspurt die 5000 M. in 15:22,2. Bei den Frauen ließ sich die deutsche Weltrekordlerin Ellen Brahmüller das Angelstoßen mit 11,72 M. nicht entsperren und schaffte im Speerwerfen 38,68 M. Die 200 M. fielen an Fräulein Gerde (SCC) in 27 Sekunden und im Weitsprung holte sich Frau Lähnemann-Brandenburg mit 5,53 M. den Titel.



10000-Meter-Lauf holte sich Kohn, der damit wieder Doppelmöglichkeit erlangte. Das gleiche gelang auch Aberle, der im Speerwerfen mit 61,18 M. erfolgreich blieb. Neumann-Wünsdorf holte sich sogar drei Meistertitel in den Wurfkategorien. In den Kurzstrecken hatte Körner über 100 M. wenig Mühe, seinen Titel zu verteidigen.

Unser Bild zeigt den 800-Meterlauf, als letzten den späteren Sieger Dr. Pels.

Viga-Dreimann im Tor. Durch schnelles Spiel des Innensturms kommt ATB. zum 1. Tor, dem bald ein 2. folgt. Nach Pause ein ganz verändertes Bild. Spfr. können in 2 Minuten 2 Tore schießen und den Gleichstand herstellen. Durch die Erfolge angelockt, drücken Spfr. jetzt weiter, was jedoch keinen Gewinn bringt. Durch zu enges Spiel des Innensturmes verdient ATB. manche gute Gelegenheit, ein reichlicheres Bedienen der Außenspieler würde besser sein. In gleichmäßigen Abständen kann ATB. noch einmal erfolgreich eintreten. Spfr. erzielen nur noch 2 Tore.

ATB. Frauen-Spieltag. Frauen 1:1 (1:1).

ATB. hat Anwurf, welcher auch gleich zum 1. Tor führt. Beiderseits gut verteiltes Spiel. Durch einen hohen Eckball kommen Spfr. zum Ausgleich. ATB. ist stark vom Schußgewebe verjagt. Mehrere Schüsse gehen vorbei oder werden von der neu eingestellten Torhüterin der Spfr. gut gehalten. Die Technik des Ballfangens und der Ballabgabe lässt bei beiden Mannschaften noch viel zu wünschen übrig. Weiteres Neben dürfte jedoch auch diese Mängel beseitigen.

ATB. Jugend-Reichsbahn Grünberg 3:1.

Diese erst vor kurzem aufgestellten Mannschaften steuern sich schon ein ganz feines Spiel. Der technisch bessere Sturm des ATB. kann es zu seinen Gunsten entscheiden.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Nach § 11 Absatz a der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Maß- und Wiegegeräte alle 2 Jahre der Nachrechnung unterzogen werden. Die Besitzer dieser Geräte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Längenmaße, Flüssigkeitsmaße, Weißgerze für Petroleum und dergleichen; Höchstmaße, Gewichte und Waagen in der Nachrechnungsstelle Brauerei Thomas, wertmäßig in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags vorzulegen und zwar vom 1. Juli bis 4. Juli 1932.

Zur Nachrechnung sind alle verpflichtet, die nach Maß und Gewicht verkaufen, also: Die Gewerbetreibenden des Klein- und Großhandels, Genossenschaften und Konsumvereins, Landwirte und Stellenbesitzer, ferner: Fabrikbetriebe, in denen zur Erhaltung des Arbeitslohnnes Maße und Gewichte angewendet werden.

Alle Weißgeräte sind in gut gereinigtem Zustand einzuliefern, Waagen müssen mit den dazugehörigen Schalen vorgelegt werden.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Sichtage. Die geprüften Gegenstände werden nur nach Belegstellung der fälligen Beträge ausgebändigt.

Rothenburg-Oder, den 22. Juni 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

J. B.: Paulig.

Grünberger Auktionshaus

Große Fabrikstraße 9.

Jeden Mittwoch und Sonnabend ab vorm. 10 Uhr freim. Versteigerung von Möbel aller Art:

Wie Schränke, Tische, gute Bettstellen, Sofas, Schreibtische, Nähmaschinen, Bettlotos, Büchertische u. Schränke, ferner: Uhren, Grammophone mit und ohne Platten, 1 Posten Zigarren und Zigarettenlos, Taschenmesser, Posten Einweggläser u. v. a. mehr.

Täglich geöffnet 9-6 Uhr.

Annahme von Aufträgen sowie Besichtigung des Lagers während der Geschäftsstunde.

Helmut Scholz, freim. Versteigerer

5000—6000 RM.

als erste Hypothek auf 90 Morgen gute Landwirtschaft mit großen, neuen Gebäuden, 6 km von Grünberg, genügt. Offert. unt. KL 497 an die Geschäftsstelle dies. Blatt. erb.

10% Rabatt

Gotthold Gabler
Glasserstraße 5

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, dem 25. Juni er, vormittags 10 Uhr im „Goldenen Frieden“ Fortschaltung:

Möbel, Bilder, gute Betten, zahlreiche, sehr gute Betten, Zirb- und Leibwürste meistbietend gegen sofortige Zahlung vereidigter u. öffentl. angestellter Versteigerer.

Gier- u. Gestügel-handlung lädt sich einrichten, sägerei, Konserven, keine Konkurrenz am Ort, auch f. Getreide- u. Stroh-

handel gut geeignet, da direkt neb. dem Bahnhof, auf Wunsch auch Gartenland, dazu 3 Zimmer u. Küche, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Erforderlich 300 Mark Kauktion.

Billige Miete. Zu ertrag. Gasthof zur Eisenbahn, Küpper, Kr. Sagan i. Schles.

Wegen Aufgabe meiner Pachtfläche verkaufe ich billigst: 1 Dreschfag m. doppelt.

Reinigung, 1 Motor (7/8 PS), 1 Getreidemühle, 1 Grasmäher, 1 Kartoffel-Sortiermaschine, 1 Drillmaschine

2 Schleifwagen, 1 Siedemühle, ferner mehrere Etagen, Pflege, Walz-

u. sonstige Ackergeräte. Auch stehen mehrere gute Mähdücher zum Verkauf. Altwaren

bei Schles.-Drehnow

Kolianhänger sind zu haben in W. Levysons Buchdruckerei.

Geb. Kluge

1 fast neues

Damen-Fahrrad sowie 1 gebrauchtes

Damen-Fahrrad verkauf billig

Gutsche, Breite Str. 73.

Paul Woithe

am Schlachthof.

Großerer

Handwagen

(bis 10 Ztr. Tragkraft), möglichst mit Rädern, zu kaufen gesucht.

Angebote bis 28.

d. Mts. an das

Stadtbaamt.

2 g. Milchziegen

zu kaufen gesucht.

Off. unt. KM 498

an die Gesch. d. Bl.

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC) einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

Am 2. Tage wurden neue Bestleistungen zwar nicht erreicht, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Gehulampf feierte Eberle (VSC)

einen schönen Sieg, da er bis auf 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelscher holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf in der guten Zeit von 1:56. Den

STADTTHEATER

Fassung 750

Von Freitag bis Montag!

Kreuzer Emden

Ein Heldenepos der deutschen Marine.

Jede Scene dieses Films beruht auf Tatsachen. — Dieser Film ist das Hohelied der Pflichterfüllung und die ehrende Erinnerung an ein großes Stück deutscher Marinegeschichte.

Im Beiprogramm:

Von Marseille nach Marokko.

Ein Reisefilm unter Führung von Erika Mann.

Jugendliche haben Zutritt!

Täglich 6 und 8½ Uhr.

Sonntag 4, 6¼ und 8½ Uhr.

Damen-Mäntel

infolge der fortgeschrittenen Saison jetzt zu diesen Preisen:

21.50	19.80	16.50	13.90	9.80	6.50	3.75
-------	-------	-------	-------	------	------	------

Willi Paulig, Niederstrasse 14.

Lätttnitz.

Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 26. Juni:

Einweihung

unseres neu renovierten Lokals.

Unterhaltungsmusik, anschl. Tanz-

Garten Parkplatz.

Es laden freundl. ein Hermann Ulbrich u. Frau.

Gleichzeitig bitten wir, unser neues Unternehmen gütigst zu unterstützen. Wir werden stets bemüht sein, unsere werten

Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.



Vereinigte Grünberger Sportfreunde

Spielprogramm:
Sonntag, d. 26. d. Mts., auf d. „Prinzen Heim“ Handball:

1.30: Turnverein Rothenburg II — U. S. II

2.30: Turnverein Rothenburg I — U. S. I

3.30: Blau-Weiß Zwickau I. Damen — U. S. I. Damen

Handball:

4.30: D. S. C. Neusalz I. Knaben — U. S. I. Knaben

5.30: D. S. C. Neusalz I. Jugend — U. S. I. Jugend

Kavallerie-Verein

(vormals Ulanen 1910).

Sonntag, den 25. 6., abends 8 Uhr:

Vorstandssitzung. 8½ Versammlung

Grüner Baum.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

7½ Uhr Vorstandssitzung.

Lotterie-Verein Germania.

Sonntag, d. 25. 6.: Versammlung d. B.

Sonntag 2 Uhr Antritt:

Schles.-Netzkow - Wertung.

G. B. C. S.

Ressource

Sonntag, den 26. Dielenbetrieb.

Heute abend:

Stamm.

Gedünsteter Roastbraten. Sonnabend:

Eisbein mit Sauerkohl.

Schloin.

Gasthaus zur Erholung.

Sonntag, d. 26. Junii.

Zanz.

Es laden freundl. ein.

Jäschke u. Frau.

Schloin.

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, d. 26. d. M.: Unterhaltungsmusik

worauf frdl. einladen.

H. Frenzel und Frau.



Sommerabendball

ab 7—8 Uhr Freitanz

ab 10 Uhr Damenball

Eintritt frei

Jeder erhält ein Gratislos.

Um gütigsten Zuspruch bittend,

Erich Körber und Frau

Plothow.

Gasthaus zur Biene.

Sonntag, den 26. d. M., Laden zum

Zanzfränzchen

freundlich ein Otto Kolbe u. Frau.

Einmaliges

Sonder-Angebot!

Elegant verarbeitete Mäntel

aus hochwertigen modernen Stoffen
in flotten jugendlichen und Frauen-
formen konnte ich zu außergewöhn-
lich niedrigen Preisen einkaufen.

Diese Vorteile lasse ich meiner
Kundschaft zukommen

Die Preisgruppen sind:

9.50 16.50 19.50 29.50

W. Grau Schlesien

Meine heutige Rekord-Leistung

soll Ihnen wiederum beweisen,
wie billig ich verkaufe.

Anzüge 17.75

Anzüge blau Twill . . . 26.50, 24.75

Gehrock-Anzüge 55.00, 48.00, 38.00

Stoff-Hosen 4.50, 3.50, 1.75

blaue Körper-Jacken und Hosen 1.65

Sommerkleider 2.75, 2.50, 1.75

Bei mir kaufen, heißt Geld sparen.

w. Bick, Obertorstr. 1a.

1931 er Grünberg. Bier-
beer-Muttertag preis-
günstig abzug. Anfr. erb.
u. K. 0500 a. d. Exp. d. Bl.

Weinausschank

Kiche, A. Gesundbrunn 17f.

Weller Große Bergstr. 10

Pastzold, Bäckerstr., Berliner Str. 60.

Villa Nippe „Zur goldenen Aussicht“

Jacob, Wallweg 13.

G. Helbig, Breitestr. 50.

Pilhock, Grünstr. 9.

Gustav Helbig, Breite Str. (30er).

Mania, Niederstr. 9.

O. Schiersch, Heinersdorff 46

Weinschank

gläser

1/4 Ltr. H, 1/20 Ltr. H

(auch lehweise).

Otto Hoffmann Ede a. d. evang. Kirche.

Kirch. Nachrichten. Evangel. Kirche.

5. Sonntag u. Trinitatis: Kollekte f. d.

Lehmgrubener

Mutterhaus Breslau.

Zum Garten Christi.

7: Frühgottesdienst.

dienst, P. Lic. Geißler.

11: Kindergottesd.

Glöcklerkirche.

8½: Hl. Abendm.

9½: Hauptgottesd.

P. prim. Krebs.

Einführung des

Kirchenältesten.

H. Behrer Schulz.

für d. Gemeindevertreter.

tung sind die ersten

Bänke reserviert.

1: Taufen.

Ev. Männer- u. Jüngl. R.

Sonntag: Fahrt zum

Gaufest nach Neusalz.

Bethesda.

Sonnt. Gottesd. 10 Uhr

Christliche

Gemeinschaft.

Bismarckstr. 38b.

Sonntag 10½:

Kindergottesdienst.

Nachmittags 8 Uhr:

Waldfest

im Waldheim „Zion“

(Laußiger Straße).

Musikalische

Darbietungen.

Jedermann

ist herzlich eingeladen.

Fahrgelegenheit

Stadtbus ab

Ring Punkt 2.10 Uhr.

Mittwoch abends 8 Uhr:

Mitgliederstunde

für alle Mitglieder.

Die Bibelstunde

fällt aus.

Katholische

Stadtpfarrkirche.

Sonntag 12: Hl.

Messe. — 8: Kinder-

gottesdienst. — 1/2: Segensan-

dacht.

In **Lawaldau**

9: Gottesdienst.

Mittwoch (Peter u.

Paul): Gottesdienst

wie Sonntags.

Kath. Kirche Altrix.

(26. 6.—2. 7.).

Sonntag vorm. 9:

Predigt u. Hochamt,

nachm. 2½: Segensan-

dacht.

Evangelische Kirche

</div

Lages-Nachrichten aus aller Welt.

** Flug des „Do X“ nach Stettin. Berlin, 23. Juni. Das Flugdampf „Do X“ ist heute 16 Uhr 16 vom Müggelsee nach Stettin geflogen. An Bord des Flugdampfers befindet sich auch Dr. Dornier. Das Flugboot traf nach einstündigem Flug 17 Uhr 20 in Stettin ein und ging nach einer Schleife über der Stadt 17 Uhr 40 auf dem Dammsechen See nieder. An Bord befanden sich 40 Personen, darunter Dr. Dornier und Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Kapitän Christian und die Mannschaft des Flugdampfers wurde vom Landeshauptmann von Bismarck und dem Stettiner Oberbürgermeister Dr. Poeschel begrüßt. Gleichzeitig mit „Do X“ traf die „Junkersmühle“ „D. 2500“, ein Schwesterflugzeug des „D. 88“ in Stettin ein und landete auf dem Flughafen. Am Abend veranstaltete die Stadt für den Kapitän und die Bevölkerung der beiden Flugdampfer einen Begrüßungsabend.

** Die älteste Berlinerin. Berlin, 23. Juni. Als älteste Berlinerin feierte heute Frau Friederike Müller ihren 103. Geburtstag, zu dem ihr von Oberbürgermeister Dr. Sahn ein Glückwunschkarte sowie seine Photographie überwandt wurden.

** Fahrrad gegen Auto — ein Toter. Düsseldorf, 24. Juni. In Waldorf bei Goch fuhr gestern ein 17jähriger Lehrling mit seinem Fahrrad gegen einen Personenkraftwagen. Bei dem Zusammenprall wurde der Lehrling auf den Rücken des Autos geschleudert und auf der Stelle getötet. Zwei Insassen des Kraftwagens erlitten durch Splitter der Scheibe schwere Verletzungen.

** Cholera-Epidemie in Südhina. London, 23. Juni. „Times“ berichten, daß in ganz Südhina mit Ausnahme von Hongkong die Cholera wütet. Besonders stark zeige sich die Epidemie in Kanton, wo täglich annähernd 300 neue Erkrankungen zu verzeichnen seien.

Dr. Buresch wieder Landeshauptmann.

Wien, 23. Juni. Im Niederösterreichischen Landtag kam es bei Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung, Wahl des Landeshauptmanns, zu Zusammenstößen zwischen Christlichsozialen und Nationalsozialisten. Die Ordner konnten nur mit Mühe Tätigkeiten verhindern. Wegen Ernstlichkeit wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

In der wieder aufgenommenen Sitzung wurde Dr. Buresch wieder mit den Stimmen der Christlich-Sozialen zum Landeshauptmann von Niederösterreich gewählt. Der Wahlgang und die nachfolgende Erklärung Dr. Bureschs waren von heftigen Auseinandersetzungen der Christlich-Sozialen mit den Nationalsozialisten begleitet.

392 Festnahmen in Wien.

Wien, 24. Juni. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurden gestern in Wien zahlreiche kommunistische Demonstrationsversuche im Keime erstickt, so daß es nicht zu größeren Störungen kam. Insgesamt nahm die Polizei 392 Demonstranten fest, darunter zwei führende Kommunisten, die von der Stephanskirche aus Ansprachen halten wollten.

Bevorstehender Eintritt der Türkei in den Völkerbund.

Genf, 23. Juni. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund sind soweit aedieben, daß dieser Schritt der Türkei als nahe bevorstehend angesehen werden kann.

Mithrauenantrag gegen die englische Regierung.

London, 23. Juni. Das Unterhaus hat den Mithrauenantrag der Arbeiteropposition mit 446 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Wegen Geschäftsvorlegung
tüchtig herabgesetzte Preise für
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Nickelwaren
(bis 50% ermäßigt)
Max Franke, Holzmarkstr. 14.
Feinschreiber 611.

Billiges Angebot

1 Hemdenpasse	0.17	Taschentuch weiß St. 0.15
1 Schuerentuch	0.25	1 Paar Schuhpfer,
Schlapp., 2 St.	0.25	große Weite 0.75
1 Staubtuch 35/35	0.25	1 lbt. Warbüschirg. 0.75
1 B. Sodenhalter	0.30	1 Gummitüpfel 0.75
1 Babekappe	0.35	Knickerkofferkt. 0.65
1 Einfallsnetz	0.40	1 Paar Seiden
1 Paar Socken	0.40	Strümpfe 0.70
1 Damenfragen	0.50	1 Vorhemd 0.80
1 Damengürtel	0.55	1 Pfd. gr. Febern 0.85
1 Gummiträger	0.55	1 offene Frauenhoje
1 Herrensporthose	0.65	pa. Wollgemisch 1.25
1 Blütenhalter aus gut. Hemdentuch	0.65	1 Damenhemd mit breiter Achsel 1.35
1 Hüftgürtel mit Hälften	0.65	1 Damenhemd mit schmalen Trägern 1.35
bunt. Stoff St. 0.10	1.00	1 Herren-Mattohof. 1.65

Aug. Merkwirth

Inh. Clara Kraut
Berliner Straße 2, gegenüber der Post
Auf alle Waren Rabattmarken!

1 Sonderposten

herren-Sportshemden	2.20
prima Qualität	2.95
Pullover für Kinder	0.95
Pullover für Herren	1.70

Spielanzüge besonders billig!

Th. Hildebrandt
Wäschehaus, Berliner Straße 4.

Zum Konkurs der Stadt Köben (Oder).

Sämtlicher Besitz soll freihändig verkauft werden.

Köben, 24. Juni. Der Besitz der in Konkurs geratenen Stadt Köben soll freihändig verkauft werden. Zum Verkauf stehen Acker, Wiesen und Baugelände, einige kommunale Betriebe und der städtische Park.

Protest des Evangelischen Reichsälternbundes.

Berlin, 23. Juni. In einem Telegramm an die Preußische Staatsregierung erhebt der Evangelische Reichsälternbund gegen die Berufung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Wende zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung für Volksschulwesen im Preußischen Kultusministerium Einspruch und protestiert „gegen die Besetzung dieses leitenden Postens des zu zweit Drittel evangelischen preußischen Volksschulwesens mit einem Angehörigen anderer Konfession“. Weiter heißt es in dem Telegramm, angesichts des schon zuvor unparitätischen Standes dieser weltanschaulich fundierten Abteilung empfinde die evangelische Elternschaft diese Besetzung als untragbar.

86-jähriger erschob seinen Schwiegersohn.

Wiesbaden, 24. Juni. Ein 86-jähriger Landwirt aus Niederroßbach hat gestern abend nach einem Wortwechsel seinen 60-jährigen Schwiegersohn mit einem Jagdgewehr erschossen. Zwischen den beiden bestand seit langerem Streit in einer Vermögensangelegenheit.

Warum arbeiten

Sie nicht vorteilhaft?

Wollen Sie mit der Zeit mitgehen, dann
investieren Sie im
Grünberger Wochenblatt!

Witterungs-Beobachtungen

vom 23. und 24. Juni.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0—12	Be- wölkung 0—10	Riede- schläge in mm
9 Uhr abends	747.1	+ 18.2	90	NW 1	9	0.6
7 Uhr früh	745.7	+ 11.6	88	NW 3	6	—
1 Uhr nachm.	745.0	+ 18.1	46	NW 3	7	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + : 10.0.

Unsere Wetterlage zeigt wenig Änderung. Die Neste der Störung 80Z liegen über Polen und geben zu einzelnen Schauer-Niederfällen Veranlassung.

Wie wird das Wetter am Sonnabend sein?
Bei nördlichen Winden wechselnd bewölkt, nur vereinzelt Schauer, Temperatur wenig verändert.

Der Zug nach der Stratosphäre.

Deutschlands und Frankreichs Stratosphären-Flugzeuge. — Demnächstiger Start des Junker-Aeroplans. — Das Geheimnis des Farman-Ateliers X.

Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft arbeitet gemeinsam mit den Junkers-Flugzeugwerken in Düsseldorf an dem Bau eines deutschen Stratosphären-Flugzeuges. Die erste Versuchsreihe dieses Flugzeugs wurde im Herbst durchgeführt; sie ging nicht über die Ausprobierung der normalen Flugzeughöhen hinaus.

Diese geht man an die zweite Versuchsreihe, die bis an den Stratosphärenrand, also bis zur 10-Kilometer-Grenze führen soll; die Stratosphären-Durchfliegung selbst ist einer dritten Versuchsreihe vorbehalten. Schon die zweite Versuchsreihe bringt die Benutzung der Unterdruckkammern und des ersten Schleudergetriebes.

Das Stratosphären-Flugzeug, das ganz aus Metall besteht, wird durch die Unterdruckkammer von außen völlig luftdicht abgeschlossen, ohne daß die Kabine dadurch den normalen Luftdruck zu entbehren braucht; außerdem sorgt die Unterdruckkammer für künstliche Bodentemperaturen. Durch das Turboschleudergetriebe vermögt der Ventilmotor auch in großen Höhen normal zu arbeiten. Der Motor des Aeroplans hat 800 Pferdestärken; das Gleichgewicht des Flugzeugs beträgt mit voller Ausstattung und Besatzung 80 Tonnen.

Selbstverständlich ist für die zweite Versuchsreihe ein sorgfältig ausgearbeiteter Studienplan vorhanden, der das gründliche Studium der zu durchfliegenden Höhen vor sieht; dabei haben die Flieger nicht nur die meteorologischen Beobachtungen zu registrieren, sondern sie müssen auch die Bedingungen im Auge behalten, die sich für das normale Verkehrsflugzeug in diesen Höhen ergeben. Die Höhenflüge werden von dem bekannten Welt-Höhenrekordflieger Neumann durchgeführt werden. Von dem Ergebnis dieser zweiten Versuchsreihe und von den Finanzierungsmöglichkeiten wird es abhängen, wann die eigentlichen Stratosphärenflüge in Angriff genommen werden.

Die Geheimnisse um das französische Stratosphären-Flugzeug beginnen sich allmählich ein wenig zu lüften. Man weiß jetzt wenigstens, was in dem streng bewachten und völlig unzugänglichen Atelier X der Farman-Werke in Villancourt während der letzten Monate vor sich gegangen ist. Man weiß, daß dort das erste französische Stratosphären-Flugzeug gebaut worden und daß es jetzt so weit fertiggestellt ist, daß innerhalb der nächsten drei Wochen der erste Probeflug unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen wird. Der Probeflug wird in Touffus-le-Roble stattfinden; außer mehreren Mitgliedern des Luftfahrt- und des Kriegsministeriums dürfen nur einige prominente Wissenschaftler und Flugzeugkonstrukteure diesem interessanten Ereignis bewohnen.

Über all dieser Absperrungsmasse in die Öffentlichkeit durchgesetzt. Das Flugzeug hat 500 Pferdestärken und unterscheidet sich äußerlich kaum von den anderen Farman-Flugzeugen, nur daß die Flügel erheblich größer sind als die der gewöhnlichen Farman-Aparate. Der Rumpf ist ziemlich rund und besteht ganz aus Metall. Die Sicht aus der Kabine erfolgt durch ein Periskop, wie überhaupt viele Instrumente im Innern der Kabine an die Ausstattung eines Unterseebootes erinnern.

Bei der Vergrößerung der Flügelflächen gingen die Konstrukteure von dem Gedanken aus, daß in den angestrebten großen Höhen mit jener dünnen Luft zu rechnen ist, die dem Propeller fast jede Wirkung nimmt und daß es dann die großen Flügelflächen sind, die am ehesten ein ruhiges Gleiten des Flugzeuges ermöglichen.

Man nimmt in Frankreich an, daß nach erfolgreich durchgefertigtem Probeflug das französische Stratosphären-Flugzeug auch der Öffentlichkeit nicht mehr vorenthalten wird.

NESTLE'S
KINDERMEHL

die Zuflucht der Mütter
in der warmen Jahreszeit!

Jetzt
auch in
Portions-
dosen

Arnholdsmühle

Sonnabend und Sonntag:
Unterhaltungsmusik und Tanz

Hartmannsdorf.

Sonntag,
d. 26. 6. M.
lädt zur
Tanz-
musik
freundl. ein
Familie Hart-
mannsdorf.

Diingurten.

Wohreimer 1.50 M.
Sig. Einlegerei.

Max Kümmel.

Krautstraße.
Maschinen -
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-

Oele

Stauder-
Wagen-
Leder-

Fette

gibt an ganz bedeutend
herabgesetzten
Preisen ab

Drogerie.

Heinr. Städler.

Hauptgesch. Ring 17.

Zweiggeschäft

Niederstraße 42.

freundlich ein
H. Feind u. Frau.

Sawade.

Sonntag,

den 26. 6. M.,

laden zur

Tanzmusik

freundlich ein

Gasthof Hohenzollern.

Sonntag,

den 26. 6. M.,

lädt zur

Tanzmusik

freundlich ein

Gasthof Hohenzollern.

Sonntag,

den 26. 6. M.,

lädt zur

Tanzmusik

freundlich ein

Gasthof Hohenzollern.

Sonntag,

den 26. 6. M.,

lädt zur

Tanzmusik

freundlich ein